



## **Künstlerateliers**

**Schmitt, Eduard**

**Stuttgart, 1901**

h) Beispiele.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74877](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74877)

S. 241) etc., und auch das Konzerthaus der Philharmonie zu Berlin (Fig. 225, S. 208) kann in gewissem Sinne hier eingereicht werden.

5) Aufser dem Hauptfaal ist noch ein kleinerer Nebensaal erforderlich; die Achse des letzteren ist senkrecht zur Achse des ersteren gelegen.

Fig. 268.

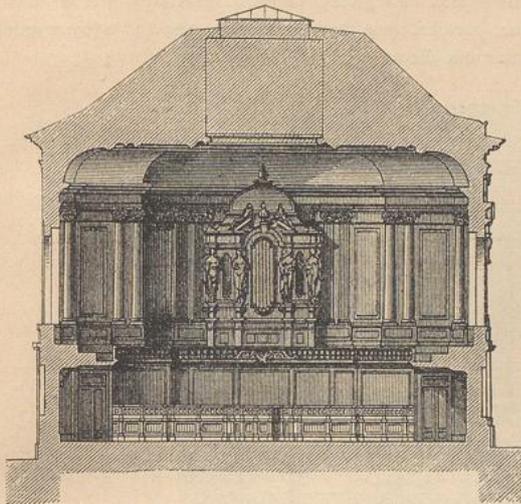
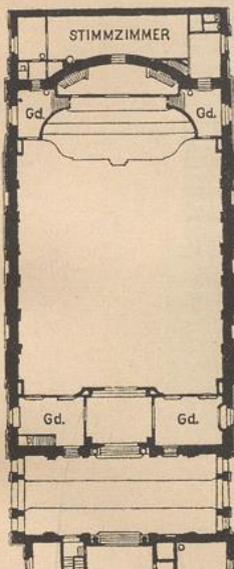
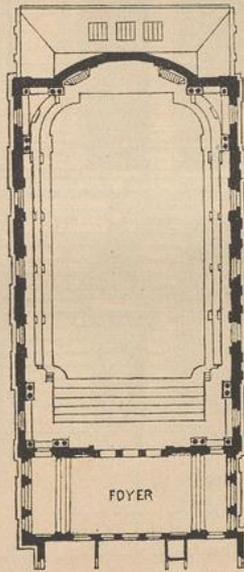
Querschnitt. —  $\frac{1}{375}$  w. Gr.

Fig. 269.



Untergeschofs.

Fig. 270.



Obergeschofs.

 $\frac{1}{750}$  w. Gr.Musikfaal zu Basel<sup>197)</sup>.

Arch.: Stehlin-Burckhardt.

Diese Anlage wurde von der Baseler Stadtkafinogefellschaft im Anschluß und als Erweiterung des schon bestehenden Kafinos erbaut; deshalb waren weitere Nebenräume entbehrlich. Der Saal liegt im

Von den bereits mitgetheilten Grundrissen ist zu diesem System das Kaufhaus Gürzenich zu Köln (siehe Fig. 219, S. 204) zu zählen; ferner gehört das in Fig. 261 (S. 247) bereits vorgeführte und unter h noch vorzuführen Konzerts- und Vereinshaus zu Stettin hierher

6) Es sind mehr als zwei Säle zu schaffen. Die Achsen derselben liegen zum Teile parallel, zum Teile senkrecht zu einander.

Im Saalbau zu Ulm (Fig. 224, S. 207) sind ein »Festfaal«, ein »Großer Nebensaal« und ein »Kleiner Nebensaal« vorhanden. — Die neue Tonhalle zu Zürich (Fig. 229, S. 212) besitzt einen »Großen Konzertfaal«, einen »Kleinen Konzertfaal« und einen für Promenadekonzerte bestimmten »Pavillon«. — Ein »Konzertfaal«, ein »Kleiner Saal« und ein dritter als »Wintergarten« benutzter Saal sind im Konzerthaus Ludwig zu Hamburg (Fig. 230, S. 213) zu finden. — Das Konzerthaus »Kaim-Saal« zu München enthält einen »Hauptfaal«, einen »Kleinen Konzertfaal«, einen »Nebensaal« und einen »Probefaal« (Fig. 255 [S. 240] u. 260 [S. 246]). — Die Philharmonie zu Berlin besitzt seit dem 1899 durch Heim bewirkten Umbau den »Großen Konzertfaal«, den »Oberlichtfaal«, den »Beethoven-Saal«, den »Weißen Saal«, den »Blauen Saal« und den »Braunen Saal« (siehe den älteren Grundriß in Fig. 267<sup>196)</sup>).

## h) Beispiele.

### 1) Anlagen nach System I.

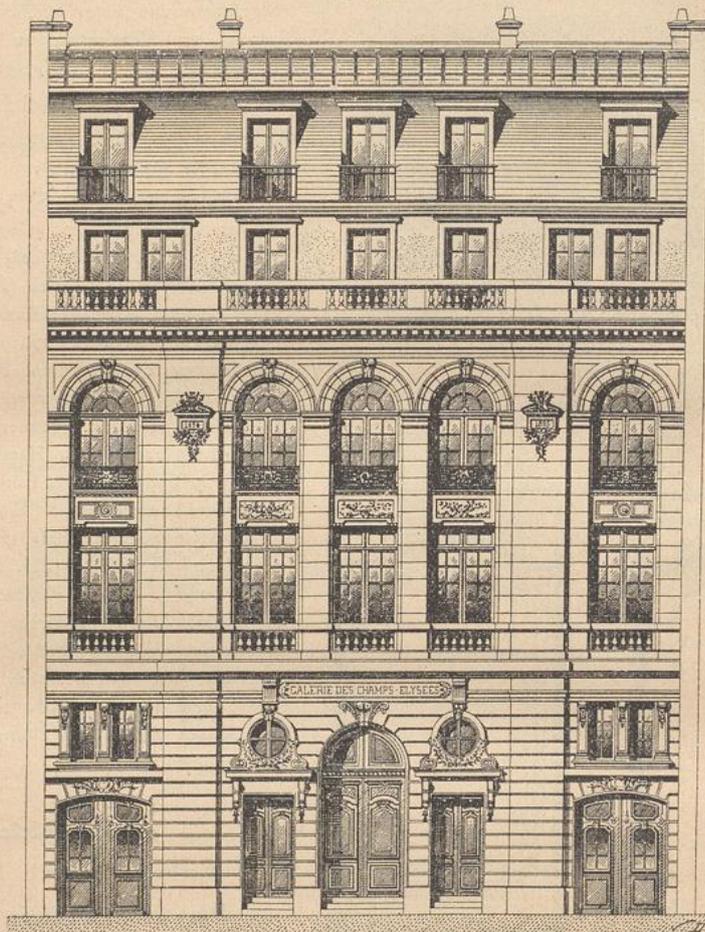
Die Konzerthäuser und Saalbauten, die nur einen Saal enthalten, bilden meist die einfachsten Anlagen der in Rede stehenden Gebäudegattung. Als erstes Beispiel sei der Musikfaal in Basel (Fig. 268 bis 270<sup>197)</sup>, der Ende der siebziger Jahre von Stehlin-Burckhardt erbaut wurde, hier vorggeführt.

202.  
Beispiel  
I.

<sup>197)</sup> Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1881, S. 162.

Erdgeschofs, und der ringsum laufende Balkon, welcher die bevorzugten Plätze enthält, ist in der Höhe des I. Obergeschosses vom Kasino und in unmittelbarer Verbindung mit den Sälen des letzteren angeordnet. Der Saal ist 36 m lang, 21 m breit und 15 m hoch. Von den 1500 Sitzplätzen, die derselbe bietet, liegen ca. 1000 im unteren Raume und 500 auf dem Balkon. Das für 50 Musiker bemessene Orchesterpodium ist so eingerichtet, daß es bei Gefangsaufführungen beliebig vergrößert, bei festlichen Gelegenheiten zurückgeschoben und mit dem Balkon durch bewegliche Treppen verbunden werden kann. Hinter diesem Podium befindet sich die Orgelbühne, welche, wie bereits in Art. 169 (S. 230) erwähnt wurde, bei Ballfesten auch zur Aufstellung der Tanzmusik dient.

Fig. 271.



1:200  
10 5 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10<sup>m</sup>

Saalbau »Galerie des Champs-Élysées« zu Paris<sup>199)</sup>.

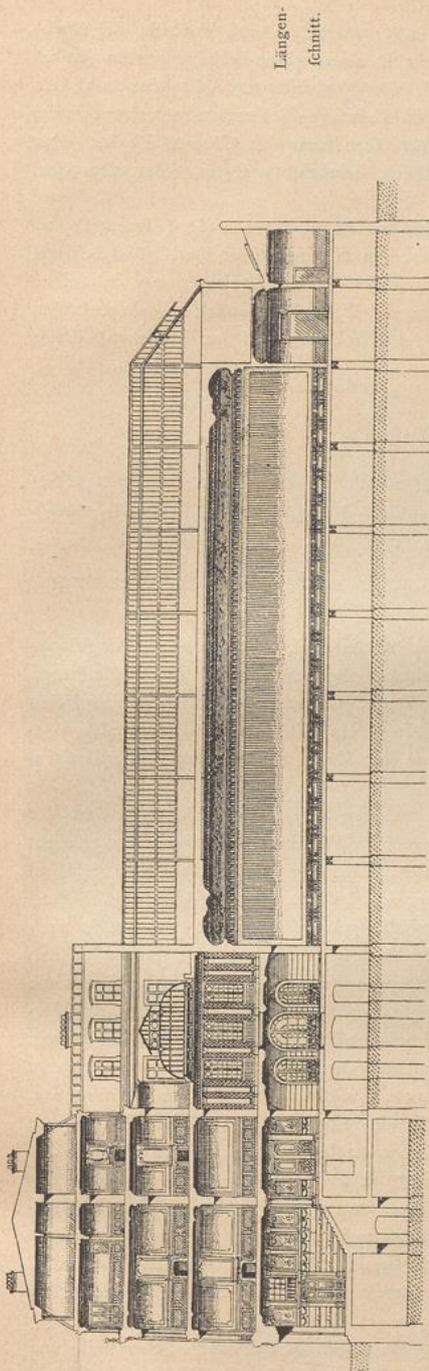
Arch.: Viennois.

Für die Erhellung bei Tage dienen 10 große Fenster in den beiden Langwänden des Saales und ein Deckenlicht<sup>198)</sup>.

In Paris wurde in den Jahren 1894—95 ein Saalbau, *Galerie des Champs-Élysées*, von *Viennois* erbaut, der ebenso für Konzerte und Ballfeste, wie auch für sonstige Veranstaltungen bestimmt ist (Fig. 271 bis 274<sup>199)</sup>.

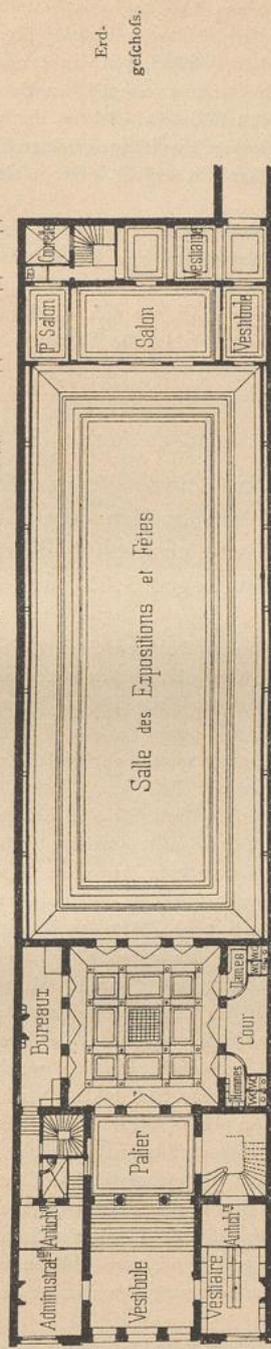
<sup>198)</sup> Nach: ebendaf.

<sup>199)</sup> Fakf.-Repr. nach: *La construction moderne*, Jahrg. 10, S. 389.



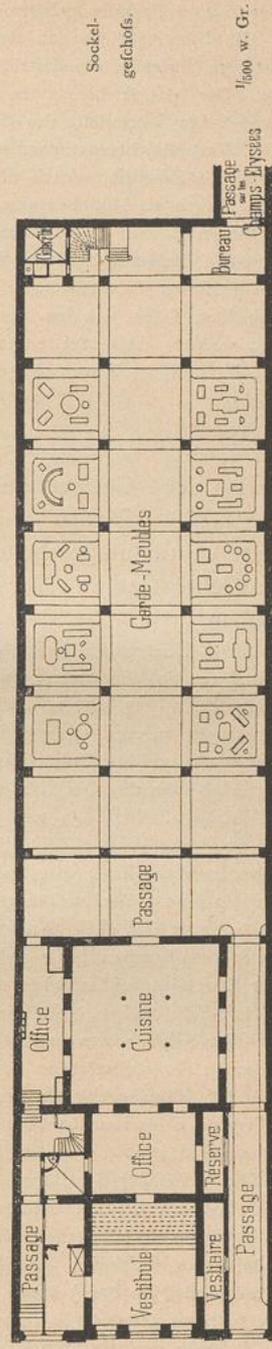
Längenschnitt.

Fig. 272.



Erdgeschoss.

Fig. 273.



Socketgeschoss.

Fig. 274.

1/500 w. Gr.

Saalbau »Galerie des Champs-Élysées« zu Paris (19<sup>er</sup>).

Das Gebäude ist auf einem Grundstück errichtet, welches zwischen der *Avenue des Champs-Élysées* und der *Rue de Ponthieu* gelegen ist und 1406 qm mißt.

Die Eingangsthüren an der letztgenannten Straße (Fig. 273) führen in eine Vorhalle (*Vestibule*) und mehrere Stufen in die Eintrittshalle (*Palier*), von der aus man in einen quadratisch geformten Vorfaal gelangt. Der letztere bildet den Zutritt zum eigentlichen Saal, der 40 m lang und 17 m breit ist. An die rückwärtige Schmalseite des Saales stößt ein »Salon«, der von kleineren Nebenräumen begrenzt wird und als Wandelsaal benutzt werden kann; ein langgestreckter Flur führt nach den *Champs-Élysées*. Der Saal wird ausschließlich durch Deckenlicht erhellt. Der elektrisch beleuchtete Raum unter dem Saal (Fig. 274) dient als Möbelmagazin.

Der nach der *Rue de Ponthieu* gelegene Teil des Gebäudes ist mehrgeschossig (Fig. 272) und enthält einen Bankettsaal, einen Wintergarten, ein Rauchzimmer, ein Billardzimmer und alles sonstige, was bei größeren Veranstaltungen erforderlich ist. Die Bedienung geschieht von Anrichten aus, in welche die gedeckten Tafeln aus dem Sockelgeschoss, wo sich die Küche mit Zubehör befindet, mittels Aufzügen gehoben werden. Das oberste Stockwerk bildet die Wohnung des Direktors, und im Zwischengeschoss sind die Verwaltungsräume untergebracht.

## 2) Anlagen nach System 2.

204.  
Beispiel  
III.

Das neue Gewandhaus zu Leipzig ist das Ergebnis eines Wettbewerbes, bei welchem 1880 *Gropius & Schmieden* den ersten Preis erhielten. Der ursprüngliche Entwurf wurde umgearbeitet und erhielt die durch Fig. 275 bis 278<sup>200 u. 201)</sup> veranschaulichte Gestalt. Der Bau begann 1881 und wurde Ende 1884 der Benutzung übergeben.

Dieses Konzerthaus besitzt einen großen und einen kleinen Konzertsaal, die hintereinander gelegen und durch das Solistenzimmer, zwei Orchestertreppen etc. voneinander getrennt sind. Diese Säle liegen im Obergeschoss (Fig. 277 u. 278), und im Erdgeschoss (Fig. 276) sind weiträumige Hallen mit zugfreien Kleiderablagen angeordnet, ebenso die Räume für die Verwaltung, die Bibliothek, die Wohnung des Hausverwalters und die Bedürfnisräume. Sowohl der große, wie der kleine Saal werden durch Deckenlicht erhellt (siehe den Querschnitt auf der Tafel bei S. 217).

Eingänge, Vorhallen und Treppen sind für die beiden Säle gefondert vorgesehen. In dem der inneren Stadt zugekehrten Teile des Gebäudes ist die Haupteintrittshalle mit den beiden Vorhallen gelegen, darüber der Wandelsaal; zwei mit Vordächern versehene seitliche Eingänge vermitteln durch je zwei Türen den Zutritt der zu Wagen Ankommenden, während die drei Türen der Vorderfront für Fußgänger bestimmt sind (siehe Art. 184, S. 243). Aus der Eintrittshalle gelangt man über drei Stufen nach der unter dem großen Saale gelegenen Halle mit den Kleiderständen (siehe Art. 192, S. 253). Aus letzterer führen zu beiden Seiten die zwei doppelarmigen Haupttreppen (siehe Art. 188, S. 248) auf die Höhe des Saalfußbodens. Für die im II. Rang vorhandenen Logen sind in den vorderen Ecken der Vorlagen beider Seitenfronten besondere Treppen gelegen, die durch eigene Eingänge erreicht werden können. Auch der an der rückwärtigen Seite befindliche Eingang, welcher mit den zwei anschließenden kleineren Treppen den Hauptzugang für den kleineren Saal bildet, wird vom Publikum bei den im großen Saal stattfindenden Konzerten benutzt. An dieser Stelle treten auch die Mitglieder des Orchesters und die Sänger ein und können über die bereits erwähnten Orchestertreppen nach beiden Sälen gelangen.

Die Verteilung der Räume im Obergeschoss ist aus Fig. 277 u. 278 ersichtlich. Das in Art. 183 (S. 242) bereits erwähnte, zwischen den beiden Sälen gelegene Solistenzimmer wird bei großen Festlichkeiten, nachdem das Orchesterpodium beseitigt ist, als Verbindungsraum benutzt; der an der rückwärtigen Schmalseite des Gebäudes befindliche Vorfaal wird alsdann als Büfett verwendet. Da der Wandelsaal (30 m lang und 11 m breit) durch die Logentreppen unmittelbar erreichbar ist, so kann er für besondere Zwecke getrennt verwertet werden.

Zwischen den die Decke tragenden Wänden, mithin ohne die Logen an der einen Schmalseite und die Orgelnische gerechnet, hat der große Saal eine Länge von 38,00 m bei 19,00 m Breite und 14,00 m Höhe. Von der Form, die der Saal erhalten hat, war in Art. 154 (S. 202), von der Art und Weise, wie die Wände in Rücksicht auf die Akustik hergestellt wurden, war im gleichen Artikel und von der Anordnung der Logen in Art. 176 (S. 238) bereits die Rede. Ueber die dekorative Ausstattung des

<sup>200)</sup> Fakf.-Repr. nach: Zeitschr. f. Bauw. 1886, Bl. 1—3.

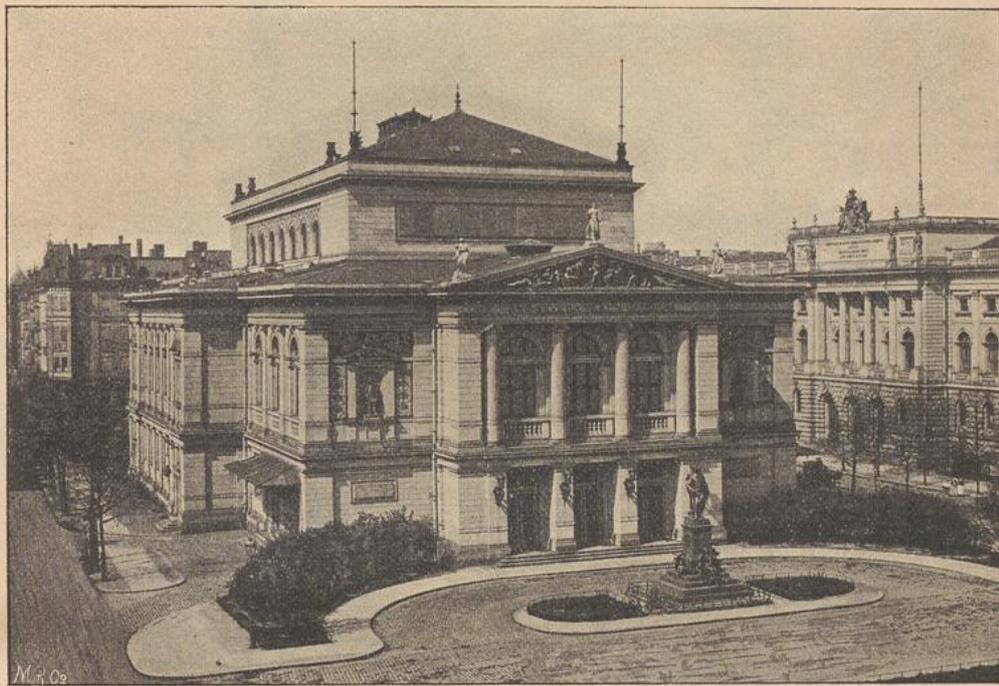
<sup>201)</sup> Nach einer Photographie aus dem Verlage von *Hermann Vogel* in Leipzig.

Saales ist in der hier benutzten Quelle<sup>202)</sup> das Nähere zu finden. (Siehe auch den Querschnitt des Saales auf der Tafel bei S. 217.) Von der Anordnung des Orchesterpodiums wurde in Art. 168 (S. 227) und von den Sitzplätzen im Saale in Art. 173 (S. 233) gesprochen.

Der vorzugsweise für Kammermusik bestimmte kleine Konzertsaal hat 23,00 m Länge, 11,50 m Breite und 7,75 m Höhe und faßt nahezu 700 Personen. Wände und Decken bestehen, wie im großen Saal, aus Holz, teils mit, teils ohne Putz. Ueber die Ausschmückung dieses Saales ist an gleicher Stelle nachzulesen. Aehnlich, wie im großen Konzertsaal zieht sich auch im kleinen Saal eine um etwas über den Fußboden erhöhte Estrade um den Saal herum. Das Podium ist 60 cm hoch und wagrecht hergestellt; es hat 46 qm Grundfläche.

Ueber das Zwischengeschoss über der rückwärtigen Kleiderständerhalle wurde in Art. 168 (S. 235) bereits mitgeteilt, daß es zum Teile zur Aufbewahrung der Saalsitzplätze verwendet wird, ebenso in

Fig. 275.

Neues Gewandhaus zu Leipzig<sup>201)</sup>.

Art. 183 (S. 242), daß es auch noch ein sehr geräumiges Stimmzimmer mit Abort und das Zimmer des Kapellmeisters enthält. Die Logentreppe führt zu diesem Zwischengeschoss hinuntergeführt. Am rückwärtigen Eingang befinden sich rechts die Wohnung des Hausinspektors und links das Bureau mit der Tageskaffe; an diese schließt sich die Bibliothek (zugleich Sitzungszimmer des Vorstandes) an.

Die Heizungs- und Lüftungsanlagen des Gebäudes sind in Art. 197 (S. 257) beschrieben.

Im Aeußeren (Fig. 275<sup>201)</sup> des ganz in Cottaer Sandstein ausgeführten Gebäudes kommt die Verteilung der Innenräume zum Ausdruck. Ueber dem niedrigen Erdgeschoss erhebt sich das Hauptgeschoss in einer gleichmäßig um das ganze Gebäude herumgeführten Höhe, über welche nur der große Konzertsaal in der Mitte bedeutungsvoll hervortritt. Die Mitte über dem Haupteingang ist durch einen mächtigen, säulengetragenen Giebel ausgezeichnet, dessen Figureschmuck von Schilling herrührt. Bezüglich der weiteren dekorativen Ausgestaltung des Aeußeren wird auf die schon zweimal angezogene Quelle verwiesen.

<sup>202)</sup> SCHMIEDEN. Das neue Gewandhaus in Leipzig. Zeitschr. f. Bauw. 1886, S. 7.





Die Baukosten haben 1 350 000 Mark betragen, so dafs sich 1 cbm umbauten Raumes auf 20,7 Mark stellt. Mit der inneren Einrichtung erreichten die Kosten die Höhe von 1 1/2 Millionen Mark <sup>203)</sup>.

### 3) Anlagen nach System 3.

205.  
Beispiel  
IV.

Das durch die Grundrisse in Fig. 279 u. 280 <sup>204)</sup> veranschaulichte Gebäude wurde vom Gefangverein Liedertafel zu Mainz zur Aufführung von Konzerten, zu gefelligen Veranstaltungen etc. errichtet und war 1888 Gegenstand eines allgemeinen Wettbewerbes. Die aus letzterem hervorgegangenen Entwürfe kamen indes nicht zur Ausführung; vielmehr wurde das Haus, in Anlehnung an die mit dem zweiten Preise bedachten Pläne von *Hecker*, nach den Entwürfen *Rühl's* erbaut.

Der grofse, im Obergefchofs befindliche Konzertsaal ist in der Hauptachse des Gebäudes gelegen; von den Treppen, die an beiden Langseiten zu demselben führen, war bereits in Art. 188 (S. 248) die Rede. Er hat an drei Seiten Galerien und fafst im ganzen ca. 1000 Zuhörer; das Podium bietet Raum für 150 Sänger und 50 Musiker, sowie für eine Orgel. Links vom grofsen Saal ist der kleine Saal, rechts davon sind die Wohnungen des Hausmeisters und des Restaurateurs untergebracht.

Von der unter dem grofsen Saal gelegenen Haupteintrittshalle mit den Kleiderablagen wurde schon in Art. 184 (S. 243) gesprochen. An letztere schliesst sich rückwärts der Probesaal des Vereins an, der bei Konzerten als Versammlungsraum für die Mitwirkenden dient und deshalb durch besondere Treppen mit dem darüber befindlichen Orchesterpodium verbunden ist. Im linksseitigen Teile des Erdgefchofses ist ein öffentlicher Restaurant mit Garten und Kegelbahn vorgefhen; im rechtsseitigen Teile befinden sich Ein- und Ausfahrt.

Küche, Wirtschaftsräume und Raum für die Sammelheizung sind im Kellergefchofs, das überdies noch einen grofsen Weinkeller enthält, untergebracht.

206.  
Beispiel  
V.

Das Aeusere des Hauses ist in grünlich grauem Sandstein, von der Nahe stammend, ausgeführt. Zu den Anlagen mit zwei einander parallelen Sälen kann in gewissem Sinne auch der Konzertsaal der Philharmonie zu Berlin gezählt werden, der auch als ein Beispiel für einen Saalbau im Hinterlande eines für andere Zwecke bestimmten Hauses dienen kann. Letzteres ist an der Bernburger Strafse gelegen; der Saalbau diente ursprünglich dem Rollschuhlaufen und wurde von *Schwechten* zu einem Konzerthause umgebaut. In den Jahren 1898—99 wurden durch *Heim* umfangreiche Erweiterungsbauten angefügt <sup>205)</sup>.

In Fig. 225 (S. 208) u. 267 (S. 262) wurden die Grundrisse des Erd- und des Obergefchofses mitgeteilt; im übrigen wurden sämtliche wichtigere Teile dieses Konzerthauses im Vorhergehenden bereits besprochen und beschrieben, in Fig. 240 (S. 223) überdies das Saalinnere zur Anschauung gebracht. Da es sich ferner um einen Umbau handelt, so dürfte es gerechtfertigt erscheinen, an dieser Stelle von weiteren Einzelheiten abzusehen.

### 4) Anlagen nach System 4.

207.  
Beispiel  
VI.

Das von der Gesellschaft der Musikfreunde zu Wien nach den Plänen *v. Hansen's* erbaute Musikvereins-Gebäude (Fig. 281 bis 283) ist auf einem den Stadterweiterungsgründen entnommenen Bauplatz in der Nähe der Schwarzenbergbrücke errichtet; es wurde 1869 vollendet.

Es wurden zwei Säle verlangt: ein grofser Konzertsaal für 2000 Zuhörer und ca. 500 Sänger und Musiker nebst Raum für eine grofse Orgel, ein kleinerer Saal für Kammermusik und kleinere Konzerte, hierzu die nötigen Versammlungs- und Probefäle der Musiker, Büffett etc. Die zweite Hauptbestimmung

<sup>203)</sup> Nach ebendaf., S. 1, 325.

<sup>204)</sup> Fakf.-Repr. nach: Architektonische Rundschau 1892, Heft 6.

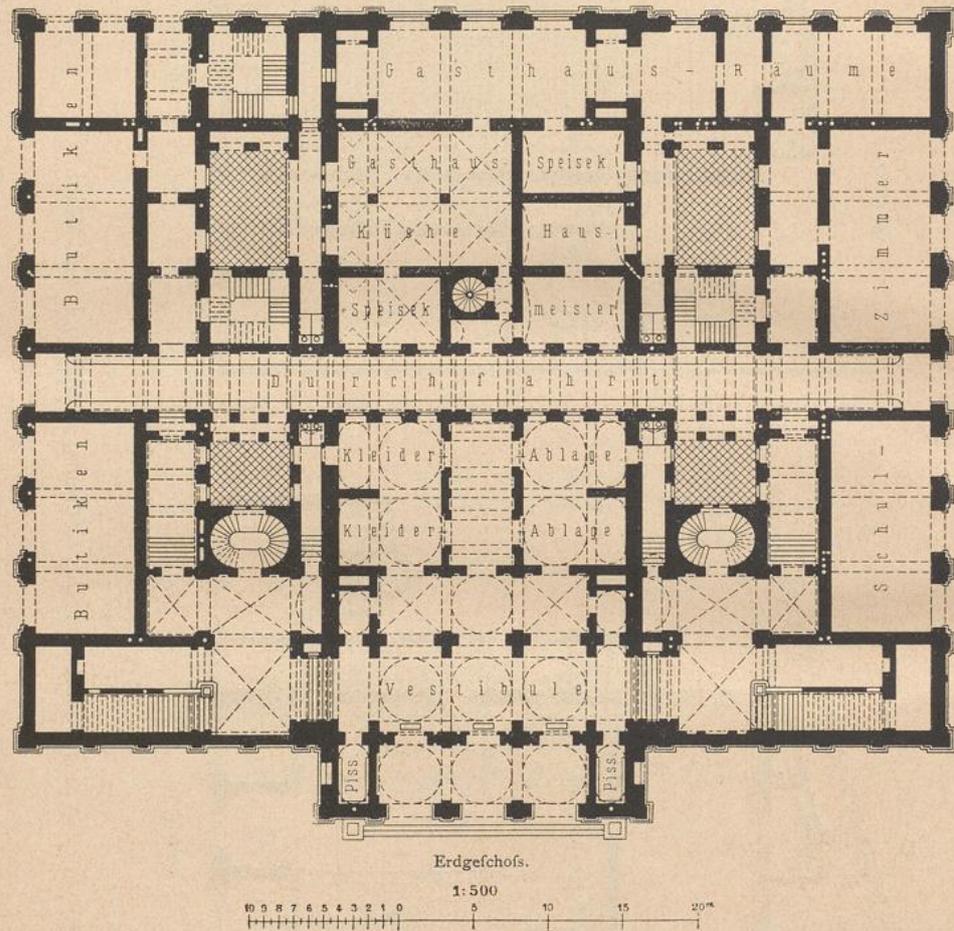
<sup>205)</sup> Siehe hierüber: Deutsche Bauz. 1899, S. 265, 277.



waren die Räume für die Zwecke des Konservatoriums: Schul- und Studierzimmer, einzelne Dienstwohnungen etc., und da der Ertrag des Gebäudes möglichst groß sein sollte, Räume für einen Restaurant samt Wohnung und großen Kellern, Verkaufsgewölbe im Erdgeschoss nebst einigen Mietwohnungen im Zwischengeschoss. Die beiden Säle sollten auch für Bälle und andere Festlichkeiten verwendbar sein. Da die Konzerte stets zur Tageszeit stattfinden, sollte nicht allein für künstliche, sondern auch für ausgiebige Tagesbeleuchtung gesorgt werden; für letztere war Deckenlicht ausgeschlossen, weil man es als für die Akustik nachteilig hielt. Das Abhalten großer Ballfeste bedingte den vollkommen freien Verkehr zwischen beiden Sälen und um dieselben herum.

Das Gebäude steht vollständig frei und besteht aus Keller, Erd-, Zwischen-, I. und II. Obergeschoss. Die beiden Säle liegen im I. Obergeschoss (Hauptgeschoss); der große Saal überragt als Mittelbau, mit

Fig. 281.



## Musikvereins-Gebäude

Arch.:

Giebeln an der Vorder- und Rückfront gekrönt, die übrigen Gebäudeteile (siehe den Querschnitt auf der Tafel bei S. 218 und Fig. 283), deren flach gehaltene Zinkdächer möglichst großen Lichtmassen den Zutritt durch die Hochwände des Saales gestatten. An der Vorderfront öffnet sich in hohem Boden die Eintrittshalle (Vestibule in Fig. 281) mit Kassen und Kleiderablagen im Hintergrund, mit den beiden Prachttreppen zur Seite, mit den Gängen zu den Logentritten etc. in den Ecken. In der Querachse des Gebäudes befindet sich die Durchfahrt, welche mit sämtlichen Treppen in Verbindung steht (siehe auch Art. 184, S. 243).

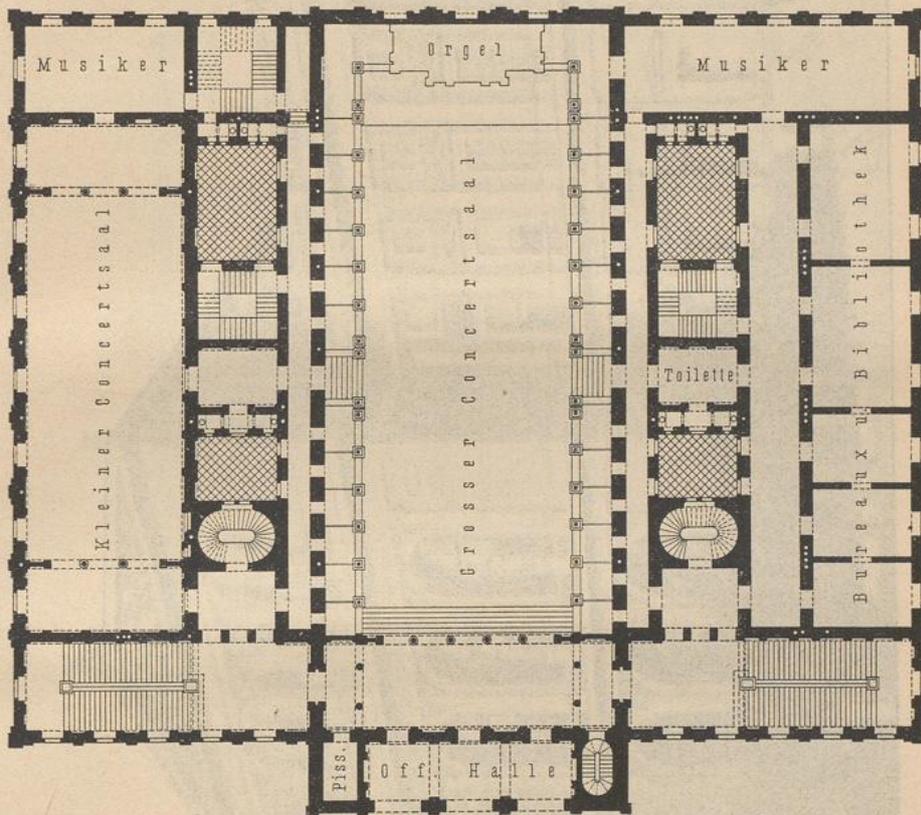
Hat man eine der Haupttreppen erstiegen, so gelangt man in den Vorfaal und aus diesem in den großen Konzertsaal, der bei einer Breite von 18,97 m eine Länge von 52,70 m besitzt. Der Estraden und Galerien derselben wurde im Vorhergehenden bereits mehrfach gedacht. Der Dachstuhl über diesem Saale ist in Eifen konstruiert und das Deckengebälke daran gehängt.

Um den kleinen Saal in feinen Höhenverhältnissen nicht gedrückt erscheinen zu lassen, reicht die Decke in die Dachstuhlkonstruktion hinein. Die übrige Raumverteilung ist aus den Grundrissen in Fig. 281, 282, 253 u. 254 (S. 236 u. 237) ohne Mühe zu entnehmen.

Alle für das Publikum bestimmten Räume werden mittels Feuerluftheizung, die Räume des Konservatoriums mittels Oefen erwärmt.

Das Aeufere des Hauses (Fig. 283) ist im Stil der italienischen Renaissance gehalten. Wegen

Fig. 282.



I. Obergeschofs.

(Siehe den Grundriß des II. Obergeschoffes in Fig. 254 [S. 237] und den Querschnitt auf der Tafel bei S. 218.)

zu Wien<sup>206)</sup>.

v. Hansen.

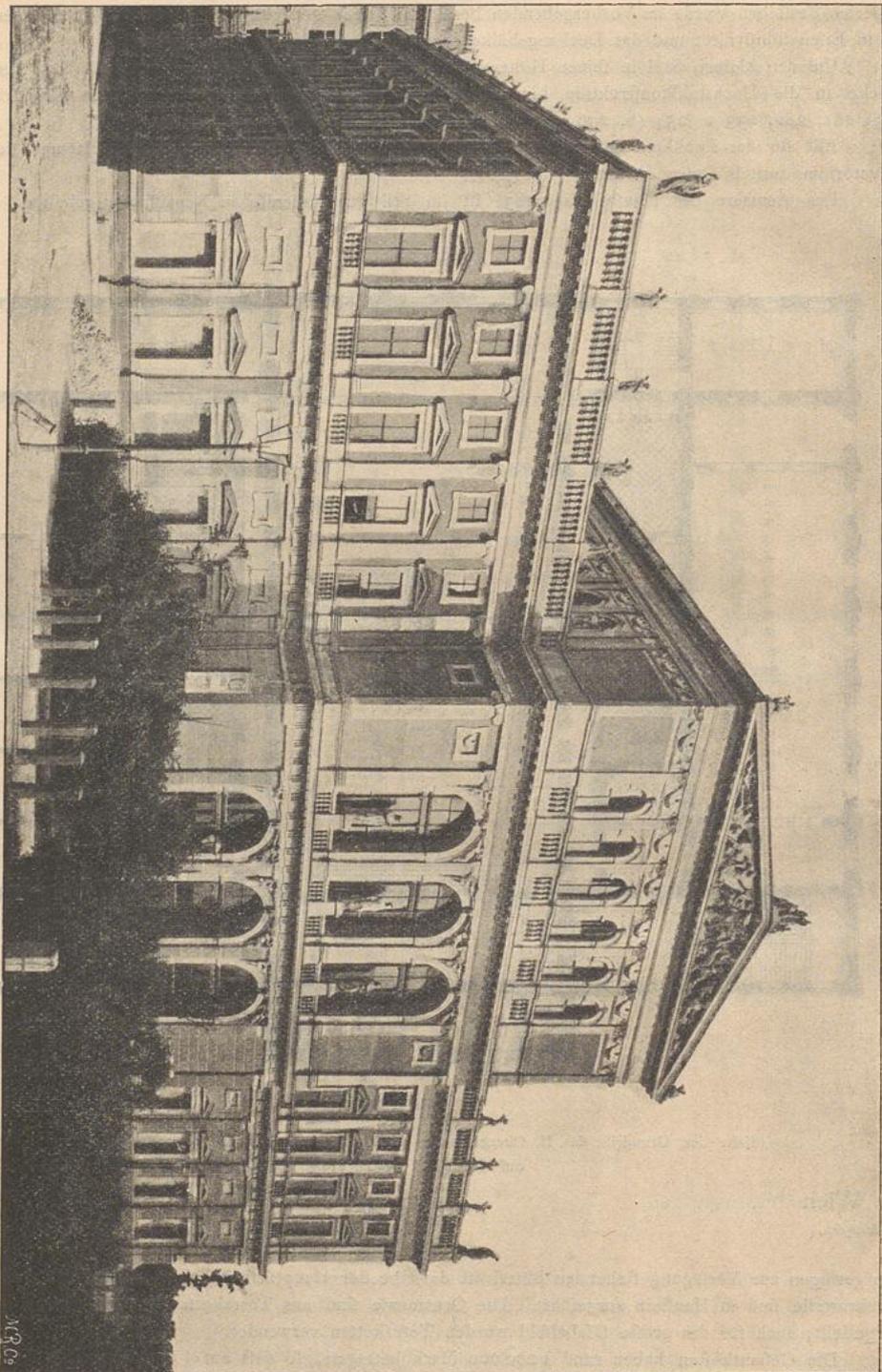
der geringen zur Verfügung stehenden Mittel ist daselbe der Hauptsache nach in Mörtelputz und nur die Strukturteile sind in Hauftein ausgeführt. Die Ornamente sind aus Terrakotta und die Statuen aus Stein hergestellt; auch für das große Giebfeld wurden Terrakotten verwendet.

Die Gesamtkosten haben rund 1 200 000 Mark betragen, so dafs auf 1 qm überbauter Fläche rund 420 Mark entfallen<sup>207)</sup>.

<sup>206)</sup> Nach: Allg. Bauz. 1870, Bl. 2, 3, 7.

<sup>207)</sup> Nach: Allg. Bauz. 1870, S. 28.

Handbuch der Architektur. IV. 6, c.



Musikvereins-Gebäude zu Wien.

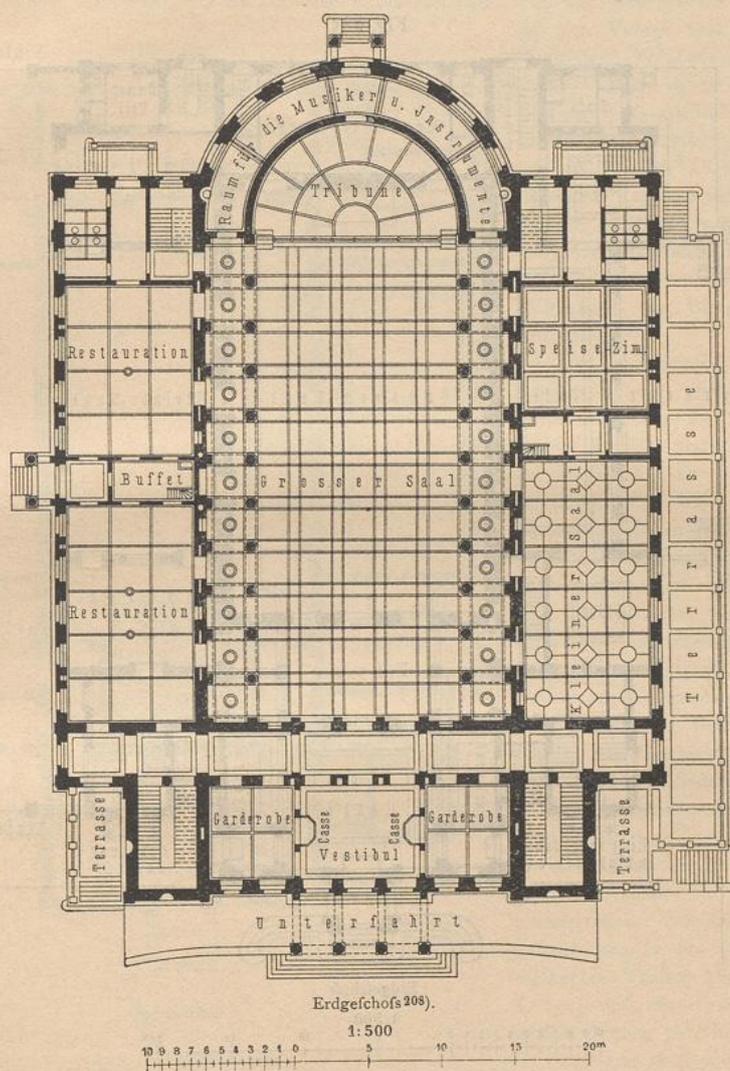
Arch.: v. Hansen.

Innig verwandt mit dem eben beschriebenen Bauwerk ist der nach den Entwürfen *Geul's* ausgeführte Saalbau zu Neustadt a. H. Auch hier liegt der kleine Saal parallel zum großen, und symmetrisch zu ersterem sind Restaurationsräume angeordnet (Fig. 284<sup>208</sup>).

208.  
Beispiel  
VII.

Das Komitee der Saalbau-Gesellschaft eröffnete 1870 einen Wettbewerb, infolgedessen *Lieblein* den

Fig. 284.



Saalbau zu Neustadt a. H.

(Siehe auch den Querschnitt in Fig. 231, S. 214.)

Arch.: *Geul*.

ersten und *Geul* den zweiten Preis erhielten; letzterem wurde das Ausarbeiten eines neuen Entwurfes übertragen, und die Ausführung fand 1871–73 statt.

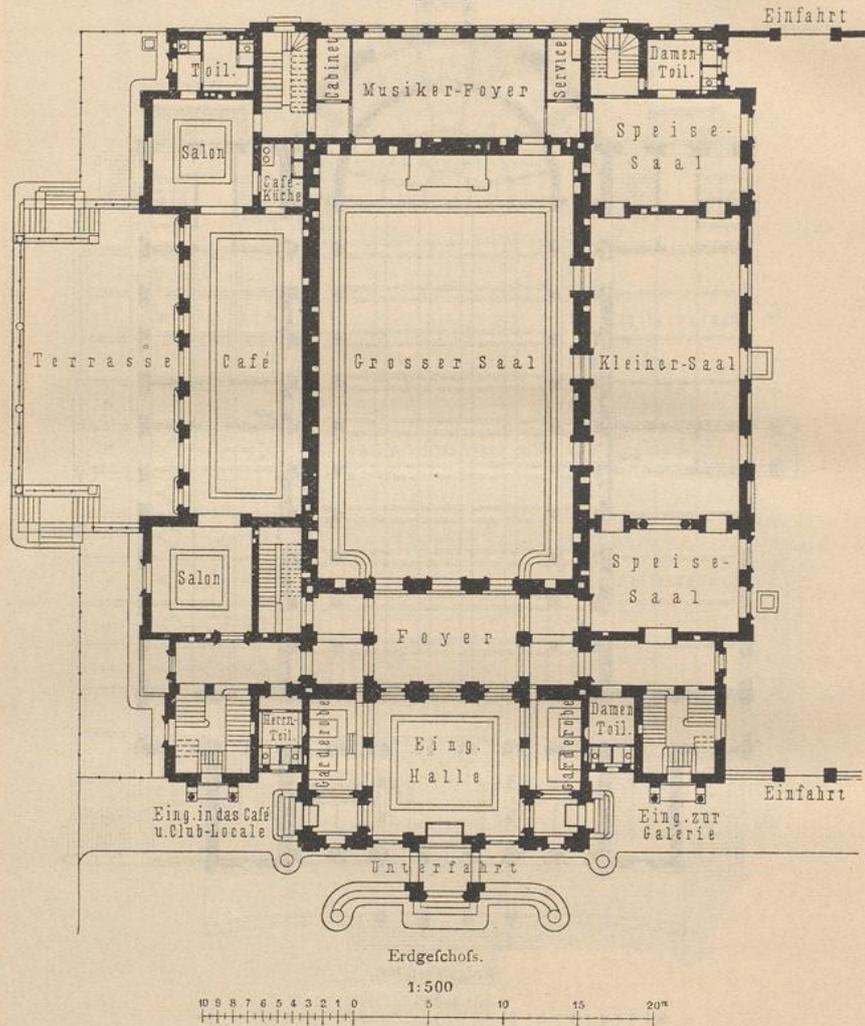
Die Grundfläche des im Erdgeschoss gelegenen großen Saales beträgt zwischen den Säulen gemessen 572 qm, einschliesslich der Galerien, 956 qm; durch 36 Fenster in den Hochwänden des Saales

208) Fakf.-Repr. nach: Zeitchr. f. Baukde. 1879, Bl. 8.

(siehe den Querschnitt in Fig. 231 [S. 214]) und 7 Fenster im Rundbau hinter der Musikbühne ist der Saal auch bei Tag vollkommen hell.

Rechts vom grossen Saal befindet sich ausser dem kleinen Saal noch ein zu ersterem gehöriges Speisezimmer; auf der anderen Seite liegen die Räumlichkeiten für eine selbständige Restauration. Das Obergeschoss umfasst die Räume für die Kasinogefellschaft, die Wohnung des Restaurateurs und über der Eintrittshalle und den Kleiderablagen einen kleinen Saal, der verschiedenen Zwecken dienen kann; diese Räume haben inzwischen verschiedene Umänderungen erfahren. Küche und andere Wirtschaftsräume sind im Kellergeschoss angeordnet.

Fig. 285.



Redoutengebäude (Stadtfa)

Im Aeusseren sind fäntliche Strukturteile aus rotem Sandstein hergestellt und die glatten Wandflächen geputzt. Das Innere des Hauses ist ziemlich einfach ausgestattet. — Die Baukosten haben ca. 300 000 Mark, sonach für 1 cbm umbauten Raumes nur ca. 8 Mark betragen<sup>209)</sup>.

Wenn auch das Redoutengebäude (Stadtfa) zu Innsbruck eine weniger symmetrische Anlage veranschaulicht wie die beiden vorhergehenden Beispiele, so ist es doch dem System 4 einzureihen. Der Magistrat von Innsbruck veranstaltete 1885

<sup>209)</sup> Nach ebendaf., S. 181.

einen öffentlichen Wettbewerb, in welchem *v. Wielemans* den dritten Preis erhielt; ihm wurde auch die Ausarbeitung der für die Ausführung bestimmten Pläne (Fig. 285 u. 286<sup>210</sup>) übertragen.

Der zur Verfügung stehende Bauplatz am Rennweg zu Innsbruck war trapezförmig gestaltet, hatte 3690 qm Grundfläche und wurde in der Weise ausgenutzt, daß westlich eine Terrasse mit Freitreppen und Vorgärten, östlich (gegen die Nachbargebäude zu) ein Restaurationsgarten angelegt worden ist.

Das Gebäude, 1880—90 errichtet, enthält im Erdgeschloß (Fig. 285) den großen Saal (480 qm)

und den kleinen Saal (200 qm) mit zugehörigen Nebenräumen, ferner ein Café-Restaurant an der Westseite mit Zubehör und nördlich (gegen das Theater zu) ein Musikfoyer. Im Obergeschloß befinden sich über dem Café-Restaurant Klubräumlichkeiten, ferner über der Eintrittshalle ein Saal (Adler-Saal) für selbständige Verwendungen (150 qm), endlich nach rückwärts die Wohnungen des Pächters und des Personals.

Die Haupteingänge befinden sich sämtlich an der Vorderfront in der Universitätsstraße, die Nebeneingänge für die Künstler und das Personal an der Rückseite. Die Anordnung ist derart getroffen, daß der Café-Restaurant, ebenso der große, wie der kleine Saal und der Saal im Obergeschloß gefondert für sich verwendet, aber auch bei größeren Festen sämtliche Räumlichkeiten vereinigt werden können. Die zwei Haupt- und die zwei Nebentreppen empfangen unmittelbares Tageslicht. Ueber den Haupteingang, die Unterfahrt, die Eintrittshalle und die Kleiderablagen wurde bereits in Art. 184 (S. 243) gesprochen; zu letzteren werden bei größeren Festlichkeiten die darunter gelegenen Räume im Sockelgeschloß hinzugezogen. Von der Eintrittshalle gelangt man in den als »Foyer« bezeichneten Vorfaal (siehe Art. 182, S. 241) und aus diesem durch drei große Türen in den großen Saal.

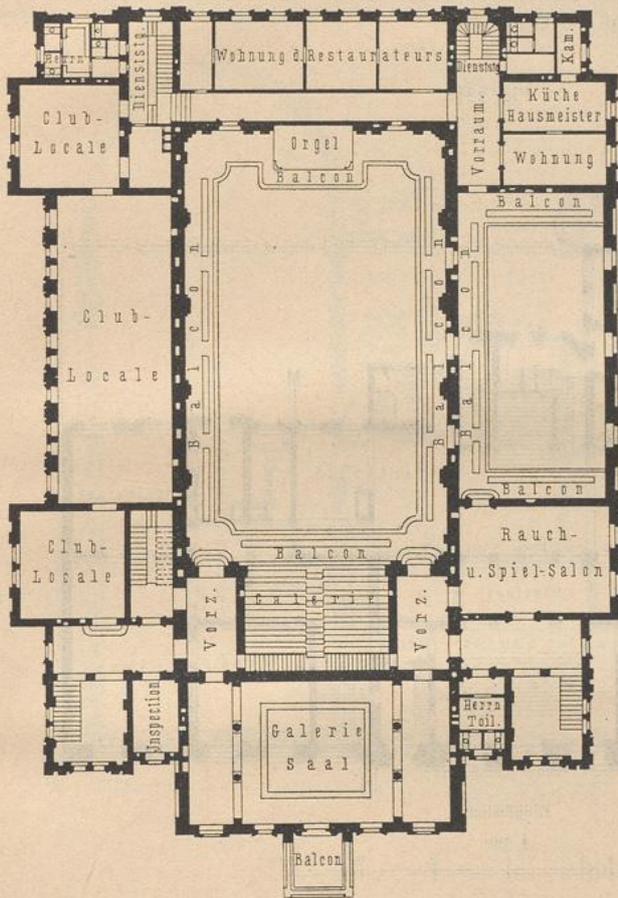
Letzterer ist 28,20 m lang, 17,00 m breit und 15,50 m hoch, besitzt einen ringsum laufenden Balkon und über dem Foyer eine staffelförmig anstei-

gende Galerie; er faßt 700 Sitz- und 300 Stehplätze. Derselbe ragt mit feinem Oberteil über die Dächer der anstoßenden Baukörper empor und hat in feinen freien Hochwänden Fenster.

Vom großen Saal gelangt man durch drei Türen in den kleinen Saal, welcher 20,00 m lang, 10,00 m breit und 9,50 m hoch ist und gleichfalls einen an drei Seiten umlaufenden Balkon besitzt.

Das ganze Gebäude ist unterkellert; das Keller-, bzw. Sockelgeschloß ist Wirtschaftszwecken gewidmet. Die Heizung sämtlicher Festräume erfolgt durch Feuerluftheizung (von *Körting & Co.*) und

Fig. 286.



Obergeschloß.

Arch.: *v. Wielemans*.

<sup>210</sup>) Nach: Zeitfchr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver. 1892, S. 242.

diejenige der Wohnräume durch Heißwasserheizung. Ein durch einen dreipferdigen Gasmotor getriebener Schraubventilator führt frische, in den Heizkammern vorgewärmte Luft zu; die Abluft wird durch zwei Drehtürme auf der Plattform des Daches über dem Saalbau abgeführt. In Rücksicht auf Feuersgefahr sind sämtliche Dächer und Decken in Eisen konstruiert.

Ueber den Schmuck im Aeußeren und im Inneren des Gebäudes muß auf die unten namhaft gemachte Quelle <sup>211)</sup> verwiesen werden. Das Gebäude bedeckt eine Grundfläche von 2042 qm; dazu kommen die Terrassen und Freitreppen mit 250 qm und die Gartenanlagen mit 1200 qm. Die Gesamtkosten ohne Wirtschaftseinrichtung stellen sich auf 738 300 Mark (= 369 150 Gulden), d. i. für 1 qm überbauter Fläche auf 320 Mark (= 160 Gulden) und für 1 cbm umbauten Raumes auf 21 Mark (= 10,50 Gulden). Die völlige Einrichtung des Gebäudes mit Möbeln, Billards, Küchen- und Kellergeräten etc. erforderte den Betrag von rund 92 200 Mark (= 46 100 Gulden <sup>211)</sup>.

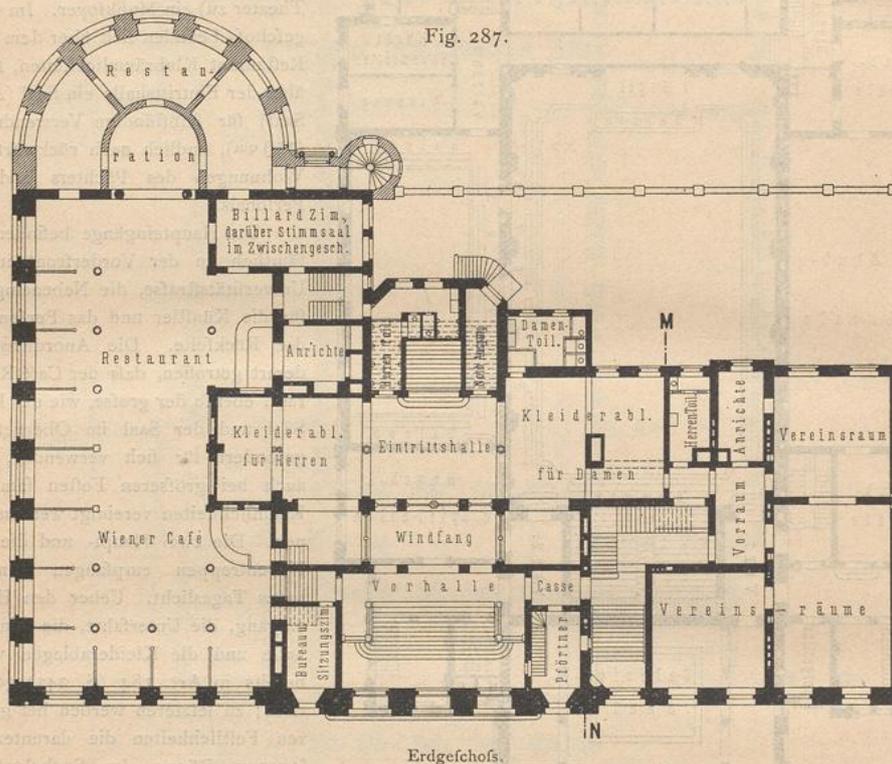


Fig. 287.

Konzert- und Vereins-

## 5) Anlagen nach System 5.

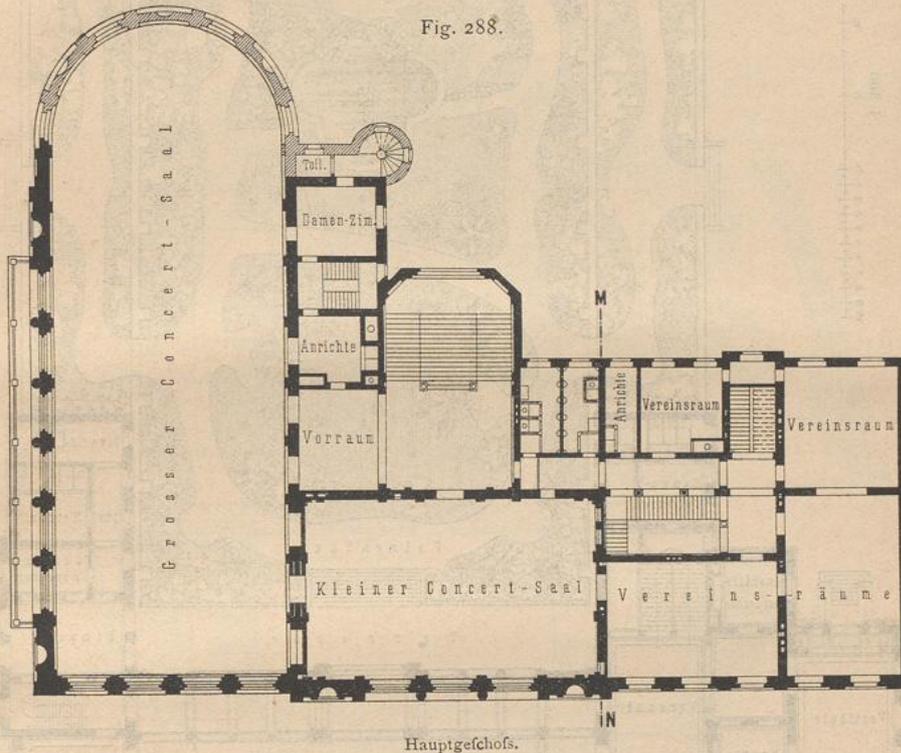
Das Konzert- und Vereinshaus zu Stettin (Fig. 287 u. 288) wurde von *Schwechten* erbaut, 1883 begonnen und im Herbst 1884 eingeweiht.

Dieses Gebäude liegt an der lebhaftesten und schönsten Promenade von Stettin (an der Königsthorpassage) und in unmittelbarer Nachbarschaft einer prächtigen öffentlichen Parkanlage, mit welcher der Garten des Hauses zusammenhängt. Der Bauplatz war ein Eckgrundstück, und das Gebäude ist derart geteilt, daß alle rechts vom Linienzug *MN* gelegenen Räume für Vereinszwecke dienen, während die links davon befindlichen das eigentliche Konzerthaus bilden. Beide Gruppen von Räumen haben getrennte Eingänge und gefonderte Treppenhäuser. Je nach Bedürfnis können die Vereinsräume mit den Konzertsälen zu einer zusammenhängenden Folge von Festräumen vereinigt werden. In demjenigen Teile des

<sup>211)</sup> Nach ebendaf.

Gebäudes, welcher die Vereinsräume enthält, ist durch Teilung der Höhe, welche die Konzertsäle haben, ein drittes Geschoss gewonnen worden. Vom Konzerthaus ist der durch Schraffierung der Mauerquerschnitte gekennzeichnete Teil zunächst nicht ausgeführt worden, sondern bleibt einem späteren Erweiterungsbau vorbehalten.

Das Erdgeschoss (Fig. 287) des als Konzerthaus dienenden Gebäudeteiles enthält im wesentlichen ein von aussen zugängliches Wiener Café mit Zubehör. Den Saalzwecken dienen Vorhalle, Windfang und Eintrittshalle (siehe Art. 186, S. 248), die Kleiderablagen, für Herren und Damen getrennt (siehe Art. 192, S. 253), welche zusammen 180 qm Grundfläche besitzen, das Haupttreppenhaus, das Pfortnerzimmer und der Kaffenschalter. Das im rückwärtigen Teile des Wiener Cafés gelegene Billardzimmer hat eine geringere Höhe erhalten, als der große Kaffeesaal; dadurch wurde ein Zwischengeschoss möglich, worin sich ein Raum befindet, der für das Stimmen der Musikinstrumente benutzt wird.



Arch.: Schwedten.

haus zu Stettin.

Den grössten Teil des Hauptgeschosses nimmt der große Konzertsaal mit seinen Nebenräumen ein; er misst gegenwärtig 516 qm, wird aber nach der Erweiterung eine Fußbodenfläche von 670 qm besitzen. Der kleine Konzertsaal schliesst sich an denselben unmittelbar an.

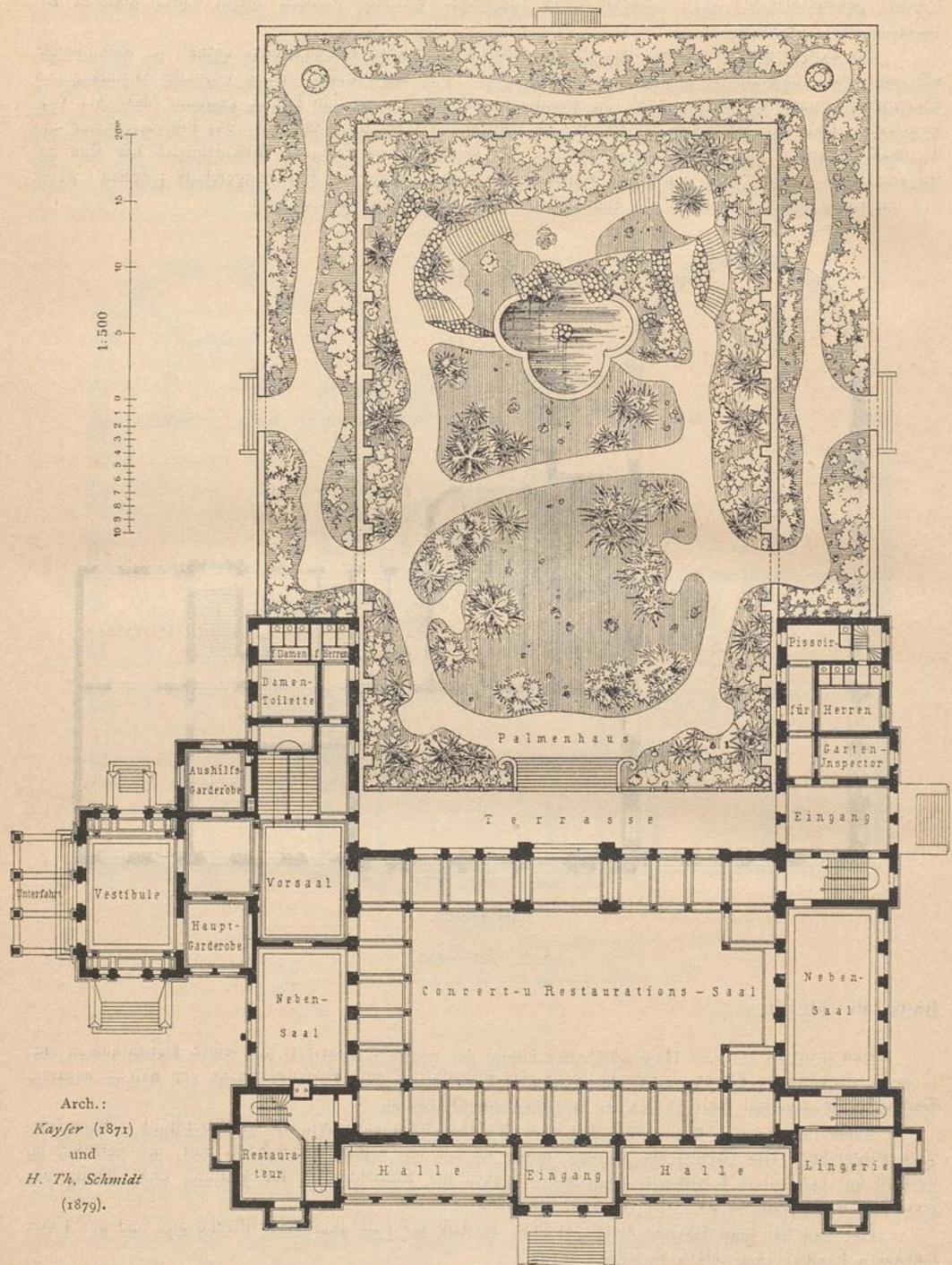
Ueber dem großen Konzertsaal und über den Haupttreppenhäusern ist der Dachstuhl in Schmiedeeisen ausgeführt. Die Dachflächen wurden, soweit sie von der Strasse aus sichtbar sind, mit Schiefer, im übrigen mit verzinktem Eisenblech eingedeckt. Ueber die Einrichtungen für Heizung und Lüftung des Gebäudes war bereits in Art. 197 (S. 259) die Rede.

Der Bau hat rund 500000 Mark gekostet, so dass auf 1 qm überbauter Fläche 290 und auf 1 cbm umbauten Raumes 13,90 Mark entfallen<sup>212)</sup>.

In diese Gattung von Saalbauten ist auch das Gesellschaftshaus des Palmengartens zu Frankfurt a. M. (Arch.: *Kayser* [1871] und *H. Th. Schmidt* [1879]) zu

<sup>212)</sup> Nach: Centralbl. d. Bauw. 1885, S. 108.

Fig. 289.

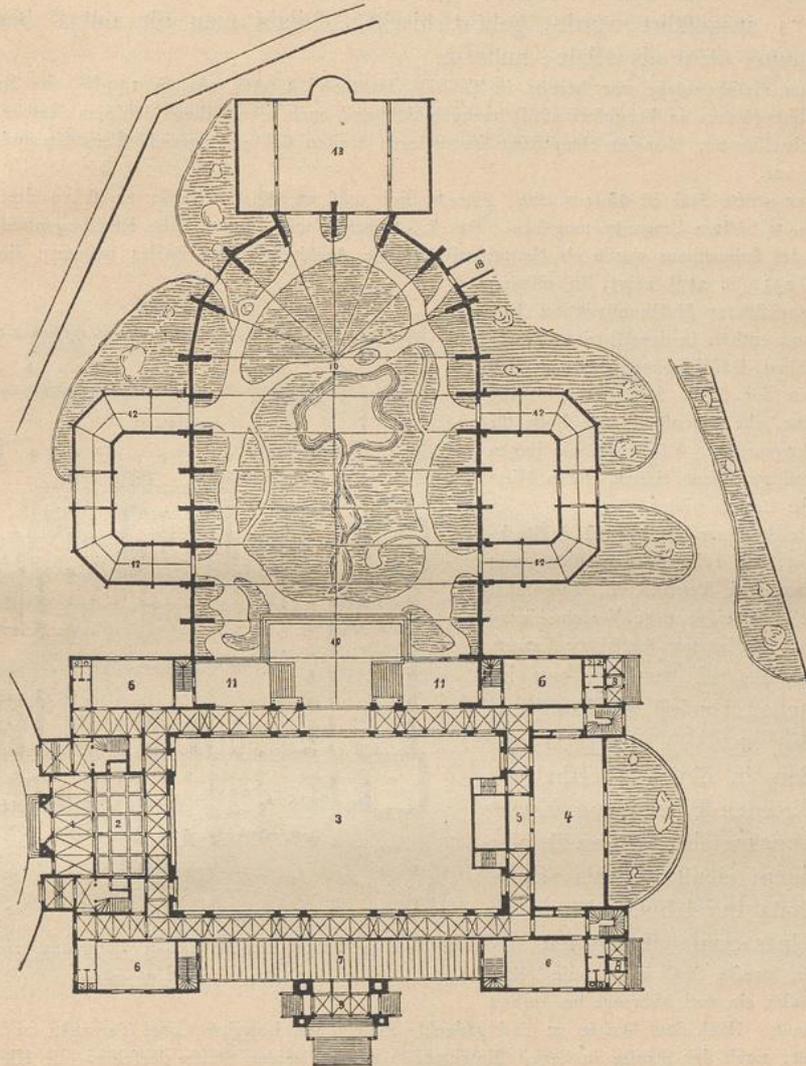


Arch.:  
Kayser (1871)  
und  
H. Th. Schmidt  
(1879).

Gefellschafts- und Palmenhaus im Palmengarten zu Frankfurt a. M.

zählen, wenn man in Fig. 289 nur den großen Saal und den im Plane rechts gelegenen Nebenfaal in das Auge faßt. Denn der kleine, im Plane links vom großen

Fig. 290.

Saalbau der Flora zu Charlottenburg<sup>213)</sup>.

Arch.: Stier.

- |                                     |                  |                  |                    |
|-------------------------------------|------------------|------------------|--------------------|
| 1. Eingangshalle.                   | 4. Kleiner Saal. | 7. Offene Halle. | 10. Palmenhaus.    |
| 2. Kleiderablage.                   | 5. Büfett.       | 8. Nebeneingang. | 11. Terrasse.      |
| 3. Großer Konzert- und<br>Festfaal. | 6. Nebenfaal.    | 9. Mittelloge.   | 12. Blumengalerie. |
|                                     |                  |                  | 13. Gewächshaus.   |

Saal als »Nebenfaal« bezeichnete Raum verdient wohl diesen Namen kaum, da er nur als ein Zubehör des großen Saales aufzufassen ist. Die Beschreibung dieses

<sup>213)</sup> Fakf.-Repr. nach: Berlin und feine Bauten. Berlin 1896. S. 524.

Saalbaues, an den ein prachtvolles Palmenhaus unmittelbar stößt, ist in Teil IV, Halbband 4, Art. 180, S. 136<sup>214)</sup> dieses »Handbuches« zu finden<sup>215)</sup>.

212.  
Beispiel  
XI.

Auch der Saalbau der Flora zu Charlottenburg (Fig. 290<sup>213)</sup>, für den die ersten Skizzen von *Otzen* und der eigentliche Entwurf von *Stier* herrühren und der 1871—74 ausgeführt wurde, gehört hierher, sobald man die mit 6 bezeichneten Nebenräume nicht als »Säle« auffasst.

Von dieser Anlage war bereits in Teil IV, Halbband 4 (Art. 181, S. 139<sup>216)</sup> die Rede. Sie ist dem »Palmengarten« in Frankfurt a. M. nachgebildet, und auch hier schließt sich dem Saalbau das Palmenhaus unmittelbar an. Vor der Hauptfront des ersteren breiten sich umfangreiche Terrassen und das »Rofenparterre« aus.

Der große Saal ist 45,18 m lang, 22,75 m breit und ca. 23,00 m hoch; er ist an drei Seiten von einem 2,80 m breiten Umgange umgeben. Das 7,50 m breite und 14,00 m hohe Rundbogenfenster mit dem Blick in das Palmenhaus wurde als Hauptmotiv für die Architektur des Saales benutzt; die Decke ist, wie Fig. 235 (S. 217) zeigt, in offener, reich ausgebildeter Holzkonstruktion hergestellt und enthält in der Mitte ein Dachlicht. Neben dem Umgange befinden sich Logen; an der einen Schmalseite ist die Musikbühne, ihr gegenüber eine Loge für den Hof angeordnet. Vor dem Saale liegen zweigeschossige, offene Hallen, deren Mitte eine große Loggia bildet.

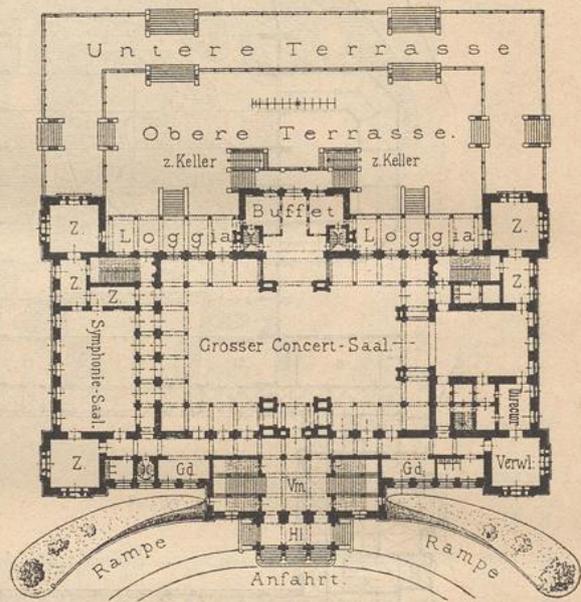
Die Außenarchitektur ist in Backsteinrohbau, mit reicher Verwendung von Formsteinen und Terrakotten, ausgeführt und zeigt eine eigenartige Verschmelzung romanischer Motive mit Renaissanceformen.

213.  
Beispiel  
XII.

Ebenso ist der Saalbau im zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. (Fig. 291<sup>217)</sup>, der 1874—76 nach den in einem Wettbewerb preisgekrönten Plänen von *Kayser & Durm* ausgeführt worden ist, hier einzureihen; denn der als »Symphonieaal« bezeichnete Raum ist als »kleiner Saal« aufzufassen.

Der große Saal nimmt die Mitte des Gebäudes ein und überragt im Aufbau die Baumasse. Nach dem Garten zu sind gedeckte Hallen und Loggien, zwei Terrassen und das Büfett angeordnet; nach der Straße zu liegen Eintrittshalle und zu beiden Seiten derselben die Kleiderablagen; die Eckpavillons enthalten kleinere Gesellschaftszimmer.

Fig. 291.



Saalbau im zoologischen Garten zu Frankfurt a. M.<sup>217)</sup>.  
Arch.: *Kayser & Durm*.

## 6) Anlagen nach System 6.

214.  
Beispiel  
XIII.

Ein hervorragendes Beispiel eines Saalbaues mit drei Sälen ist die neue Tonhalle zu Zürich (Fig. 292 bis 295<sup>218)</sup>. In herrlichster Lage, auf einem zum Gebiete der Gemeinde Enge gehörigen Platz am Alpenquai errichtet, wurde dieses Gebäude

<sup>214)</sup> 2. Aufl.: Halbbd. 4, Heft 1 (Art. 206, S. 166).

<sup>215)</sup> Ende der 90er Jahre wurde dieser Saalbau einem abermaligen teilweisen Umbau unterzogen.

<sup>216)</sup> 2. Aufl.: Teil IV, Halbbd. 4, Heft 1 (Art. 207, S. 169).

<sup>217)</sup> Fakf.-Repr. nach: Frankfurt und seine Bauten. Frankfurt 1886, S. 289.

<sup>218)</sup> Fakf.-Repr. nach: Zeitschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver. 1896, Bl. I, V.

im Herbst 1893 begonnen und im Oktober 1895 eröffnet. Im ersten allgemeinen Wettbewerb (1887) siegte *Schmitz*; auch im zweiten (etwas engeren) Wettbewerb behauptete er den Platz; es folgte ein dritter Wettbewerb zwischen *Fellner & Helmer* einerseits und *Bluntschli* andererseits; als letzterer später seinen Entwurf zurückzog, wurde den beiden erstgenannten Architekten die Ausführung übertragen.

Im endgültigen Bauprogramm wurde ein großer Saal von 900 qm (1400 Personen zu 0,65 qm) verlangt, der bei besonderen Anlässen durch Hinzuziehen des kleinen Saales so zu erweitern wäre, daß 1800 bis 2000 Besucher Raum finden könnten. Das Orchesterpodium sollte für die gewöhnlichen Abonnementskonzerte 120 qm Grundfläche haben, sollte aber für Choraufführungen auf 200 qm und bei Festanlässen auf 280 bis 300 qm vergrößert werden können.

Fig. 292.



Tonhalle zu Zürich.

Arch.: *Fellner & Helmer*.

An der Seeseite ist der Tonhalle eine Gartenanlage vorgelegt (Fig. 292), welche aus einem sanft ansteigenden Blumenparterre und dem längs der ganzen Gebäudefront sich hinziehenden Konzertgarten besteht, zu dem die Besucher auf vier Treppen gelangen. In den Garten springt der von zwei Türmen flankierte, nach einer ovalen Grundlinie gestaltete »Pavillon« vor, ein leichter Pfeilerbau mit Bogenstellungen, der für Promenadekonzerte bestimmt und von einer Schieferkuppel überdeckt ist; die Laterne der letzteren ist von der beschwingten Figur der Musik bekrönt. Die äußere Rundung des Pavillons ist in der Mitte durch einen kräftigen Vorbau unterbrochen, der sich nach außen als große Nische öffnet. Ein ähnliches Nischenmotiv zeigen die diese Front abschließenden Eckpavillons. Im Gegensatz zu den lebhaften Umrisslinien dieser Hauptseite sind die drei übrigen Fronten einfacher und ernster gehalten.

An der einen Seitenfront (in Fig. 294 links) sind der Haupteingang mit der Unterfahrt und Haupteintrittshalle (Hauptvestibule) angeordnet; an letztere schließt sich die Kleiderablage für den kleinen Saal an, während man, geradeaus gehend, die große Kleiderablage erreicht, die von den Fußgängern un-

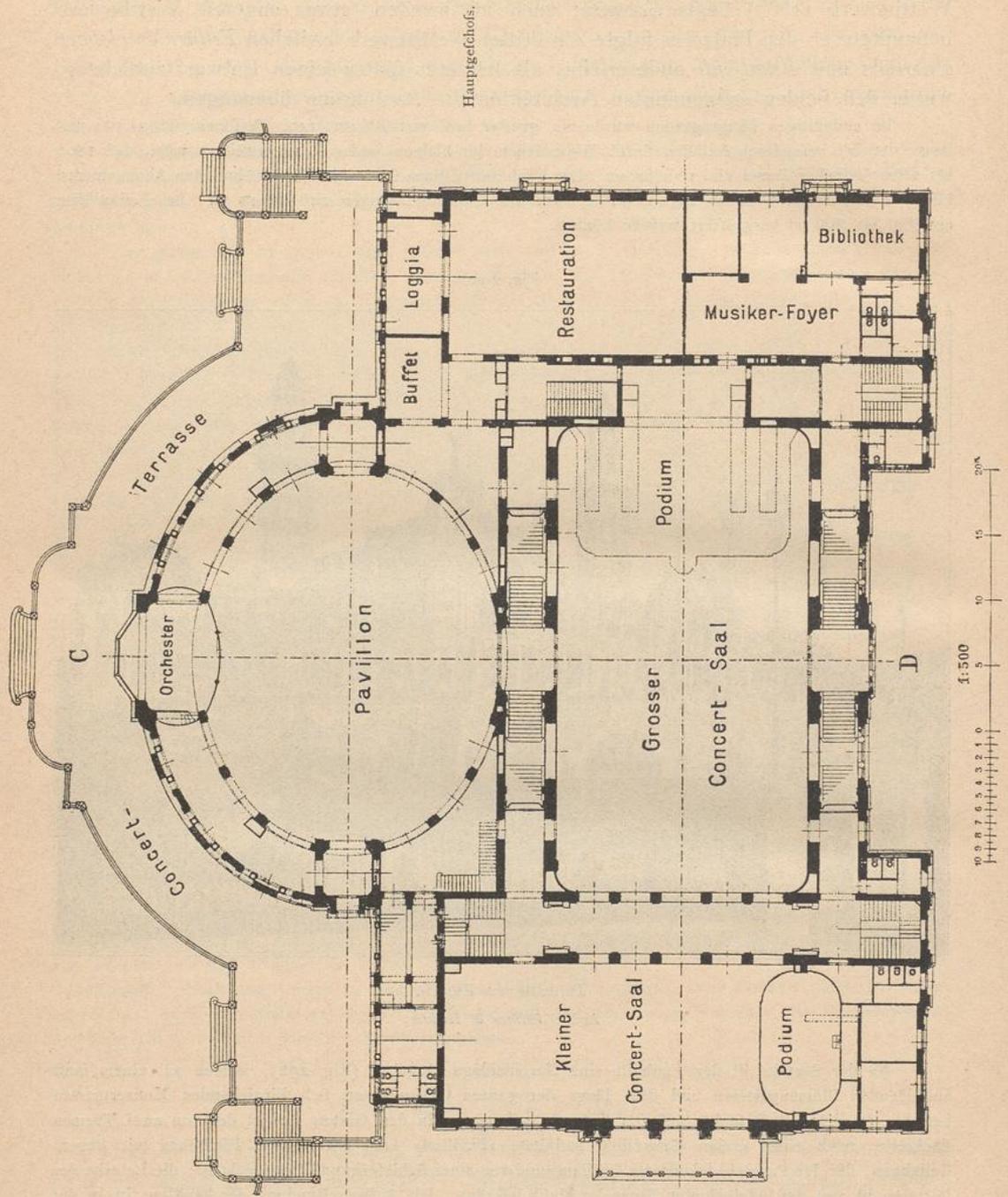


Fig. 293.

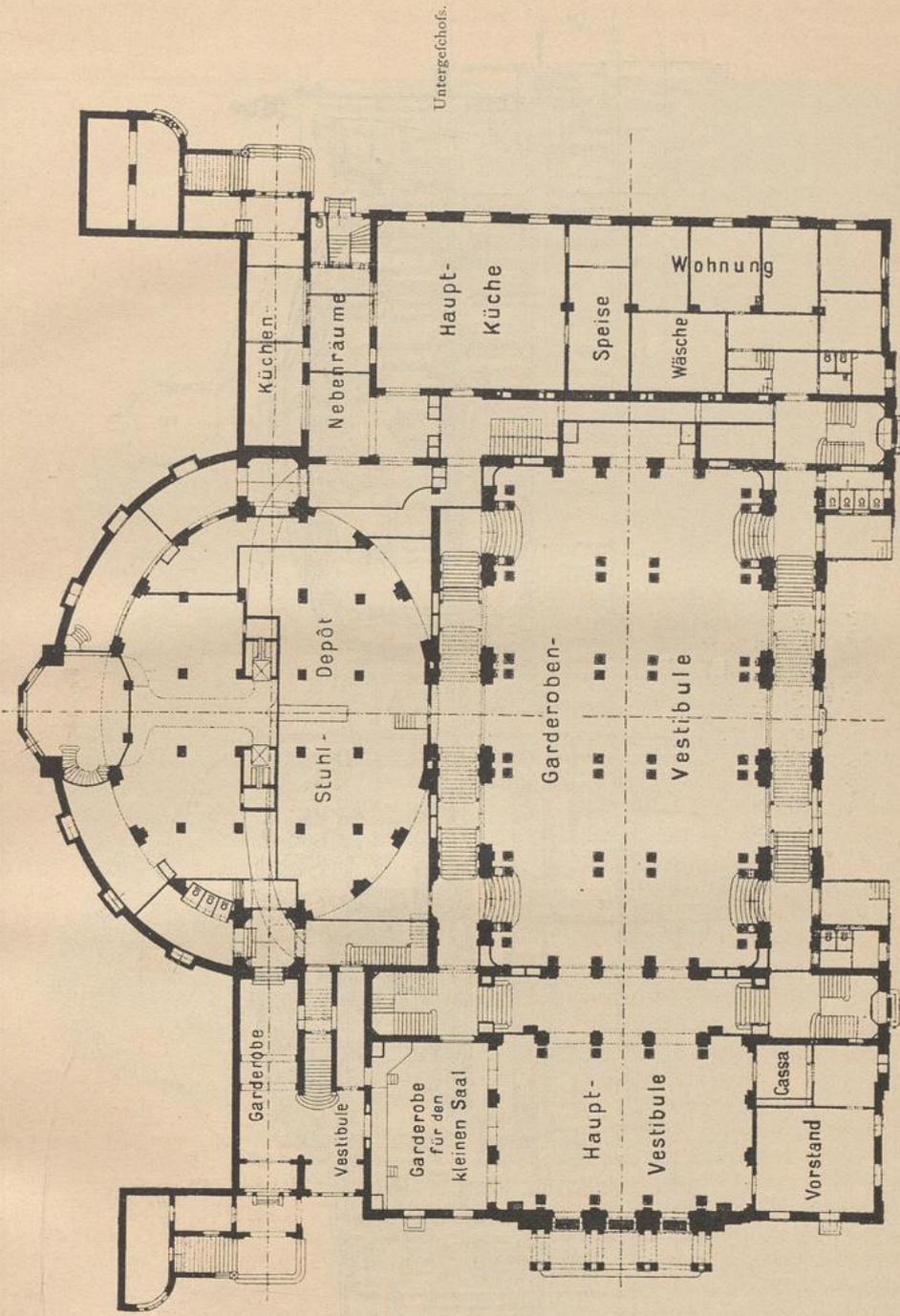


Fig. 294.

Tonhalle zu Zürich 218).

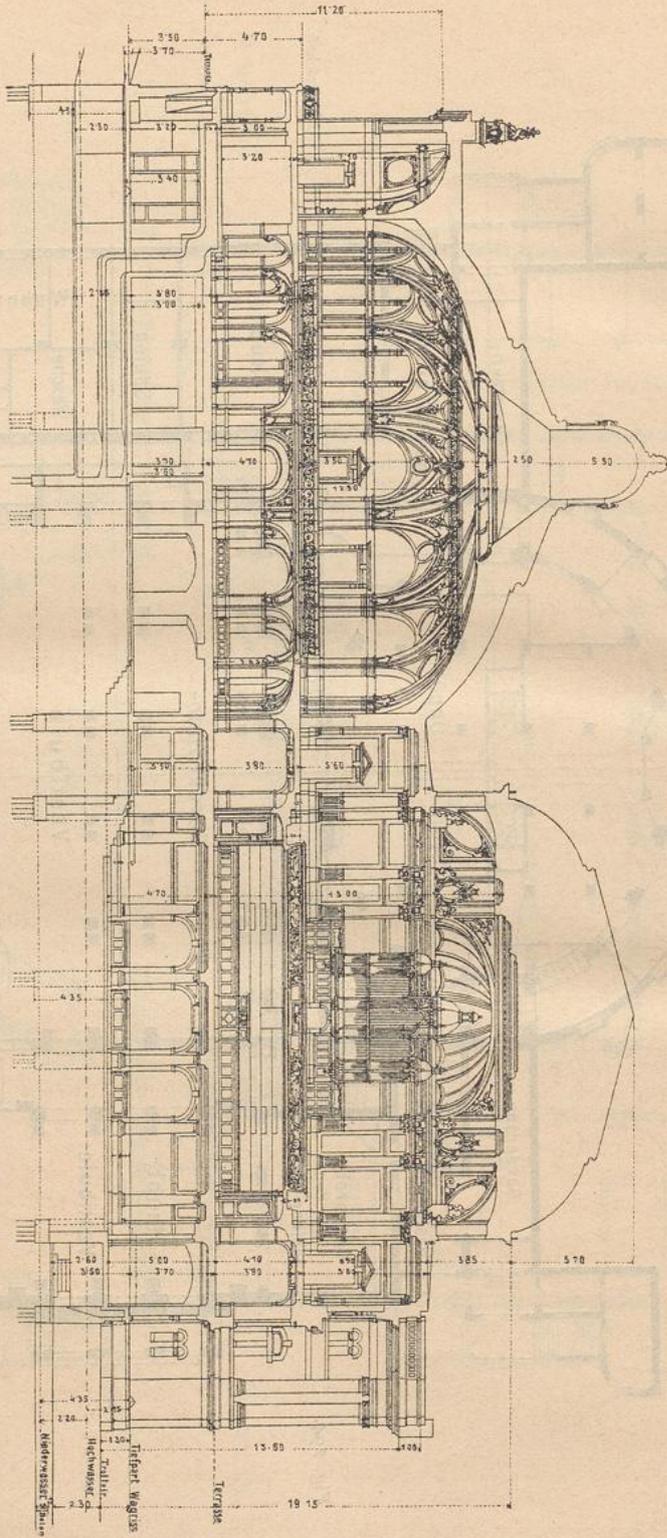


Fig. 295.

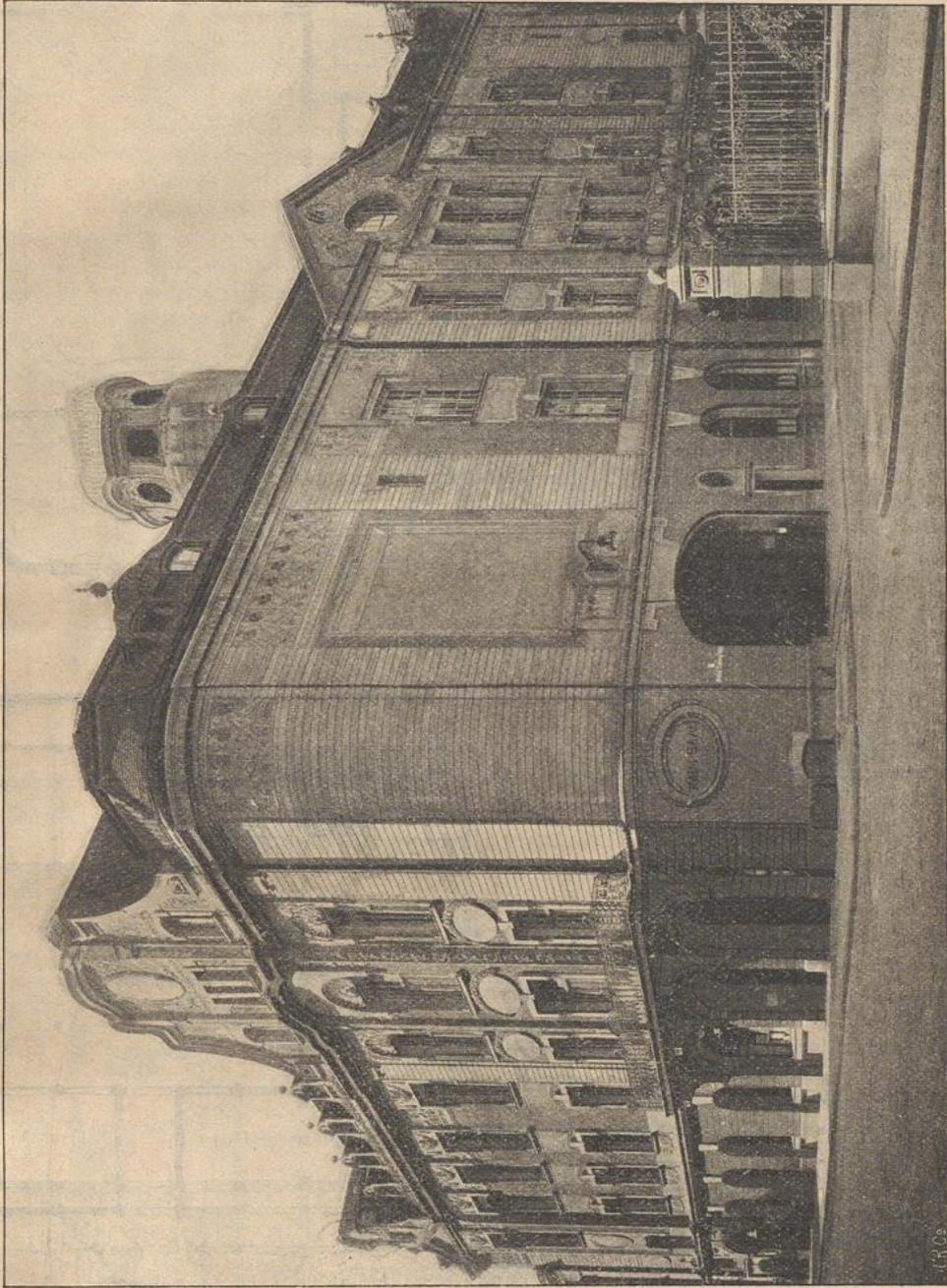
Neue Tonhalle zu Zürich.

Schnitt nach *CD* in Fig. 293 218).

1866 w. Gr.

Arch.: *Felber & Helmer.*

Fig. 296.



Konzerthaus »Kaim-Saal« zu München.

mittelbar von aussen betreten wird (siehe auch Art. 192, S. 252) und von der aus vier bequeme Treppen nach den Sälen führen. Sonst sind im Untergefchofs Niederlagen und Wirtschaftsräume vorgesehen.

Die zwei Konzertsäle sind im hochgelegenen Erd- (Haupt-)Gefchofs (Fig. 293) derart gelegt worden, daß bei festlichen Anlässen beide wie ein Raum zu benutzen sind.

Der große Saal empfängt fein Licht durch Fenster an den beiden Langseiten, ist 13,00 m hoch, ohne Podium 30,00 m lang und 19,00 m breit. Er ist an drei Seiten mit Galerien versehen, und an der vierten Seite befindet sich das 135 qm messende Orchesterpodium, das nach rückwärts bis zur Höhe der Galerie ansteigt und im Bedarfsfalle vergrößert werden kann. Mit Einschluß der Galerien faßt der Saal 1500 Personen. Ueber die Ausstattung derselben ist auf die unten genannte Quelle <sup>219)</sup> zu verweisen.

Der kleine Saal hat eine Höhe von 9,50 m, eine Breite von 12,00 m und (ohne Podium) eine Länge von 21,60 m; er hat mit Einschluß der Galerien an den beiden Langseiten Raum für 540 Sitzplätze.

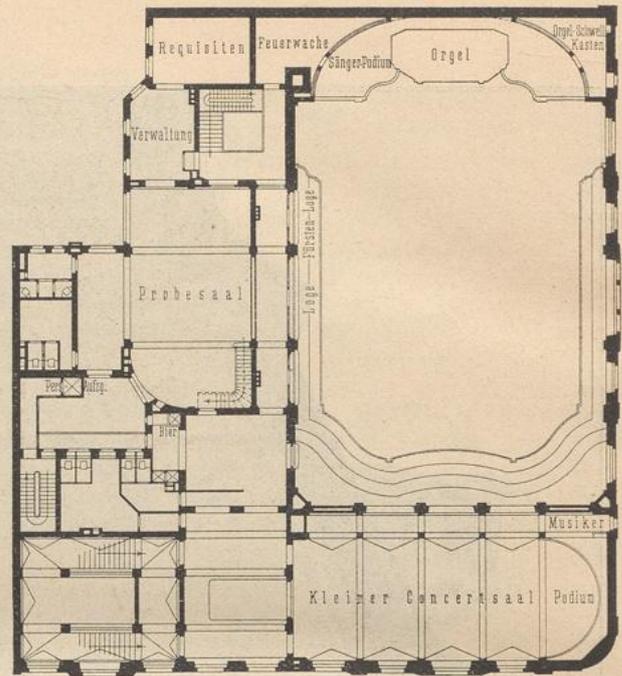
Der Pavillon schließt sich dem großen Saale an der Seefseite an und ist mit diesem durch drei Thüren verbunden. Er hat eine Grundfläche von 750 qm und ist ebenfalls mit Galerien versehen.

Die Gründung des Gebäudes geschah auf Betonpfehlroft. Im Aeußeren sind die Strukturteile aus Savonnièresstein und die Füllungsflächen aus ledergelben Frankfurter Verblendsteinen hergestellt. Sämtliche Dachstühle sind in Eisen konstruiert. Das Gebäude ist in allen Teilen elektrisch beleuchtet.

Die gefamte überbaute Grundfläche beträgt 3541 qm; die Baukosten beliefen sich im ganzen auf 1 440 000 Mark (= 1 800 000 Franken), wovon auf die innere Einrichtung, die Terrassierung, die Gartenanlagen, die Beleuchtungs- und Dekorationsgegenstände 40000 Mark (= 50000 Franken) entfallen. Das Kubikmeter umbauten Raumes kostet beim großen Saal ca. 22,4 Mark (= 28 Franken) und beim Pavillon ca. 20 Mark (= 25 Franken <sup>219)</sup>).

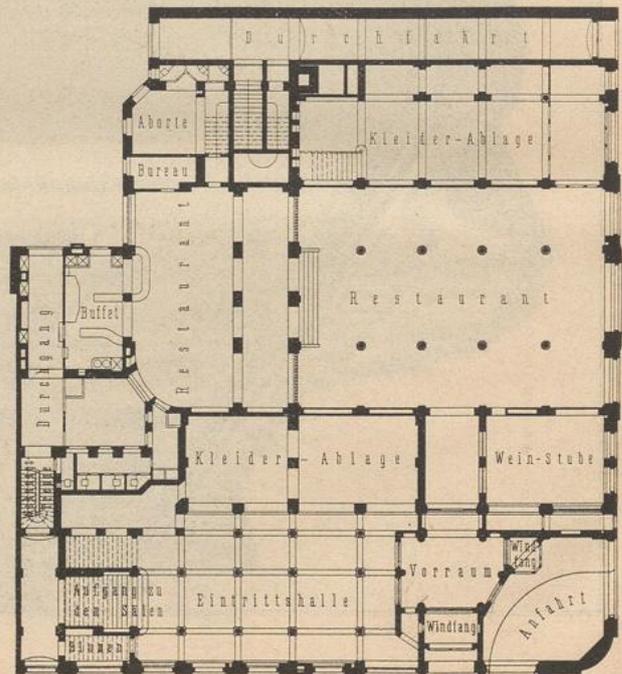
<sup>219)</sup> Nach: Allg. Bauz. 1896, S. 37.

Fig. 297.



Galeriegefchofs.

Fig. 298.



Erdgefchofs.

Konzerthaus »Kaim-

Eine noch grössere Zahl von Sälen birgt das Konzerthaus »Kaim-Saal« zu München (Fig. 296 bis 299<sup>220</sup>), Dr. *Kaim* gehörig, an der Türkenstrasse gelegen und 1895 (vom April bis Oktober) nach den Plänen und unter Leitung von *Dülfer* erbaut.

Der Entwurf bot Schwierigkeiten dar, weil die Strasse, an der das Konzerthaus stehen sollte, nur wenig breit ist und letzteres an Nachbargebäude angebaut werden mußte. Deshalb mußte auch die Hauptauffahrt, wovon bereits in Art. 184 (S. 243) die Rede war, an die Gebäudeecke verlegt werden.

Das Haus besteht aus Kellergechofs, Erdgechofs, Saal- (I. Ober-)Gefchofs und Galerie- (II. Ober-)Gefchofs; der Hauptaal reicht durch die beiden letztgenannten Gefchoffe hindurch. Die Stockwerkshöhen betragen für das Kellergechofs 3,85 m, für das Erdgechofs 4,70 m, für das Saalgechofs 4,95 m und für das Galeriegechofs 5,60 m; die Gesamthöhe des Gebäudes von Strafsengleiche bis einschliesslich Hauptgechims beläuft sich auf 16,50 m.

Das Erdgechofs (Fig. 298) enthält die bereits in Art. 184 (S. 243) erwähnten Vorräume und Kleiderablagen, grosse Restaurationsräume (von 500 qm Grundfläche) mit Büffett, ferner eine Durchfahrt, die nach dem Hof führt, und am anderen Nachbarhaufe einen Durchgang, aus dem die Wohnungstreppe hochführt und in der die Strafsenfchenke erreicht werden kann. Die dreiläufige Haupttreppe führt zu den oberen Stockwerken.

Den grössten Teil des I. Obergechoffes (Fig. 299) nimmt der Hauptaal (von 500 qm Fußbodenfläche) ein; er reicht durch das II. Obergechofs hindurch; Fig. 234 (S. 216) gibt ein Bild vom Inneren deselben. Das angrenzende Foyer kann als Vorfaal aufgefaßt werden. Der Nebensaal kann durch Oeffnen der mächtigen Thüren mit dem Hauptaal in unmittelbare Verbindung gebracht werden. Die Zufuhr zu Büffett und Schenke für die Bedienung der Säle geschieht mittels der an der Abschlussmauer liegenden Speise- und Geschirraufzüge, die von der Küche ausgehen, und des Bieraufzuges, welcher mit der Schenke des Erdgechoffes in Verbindung steht. Ausser der Haupttreppe und der Wohnungstreppe ist in der Nähe des Orchesterpodiums noch eine dritte Treppe vorhanden, durch die man einerseits den Nebensaal, andererseits Stimmzimmer, Orchesterpodium und Künstlerzimmer erreichen kann.

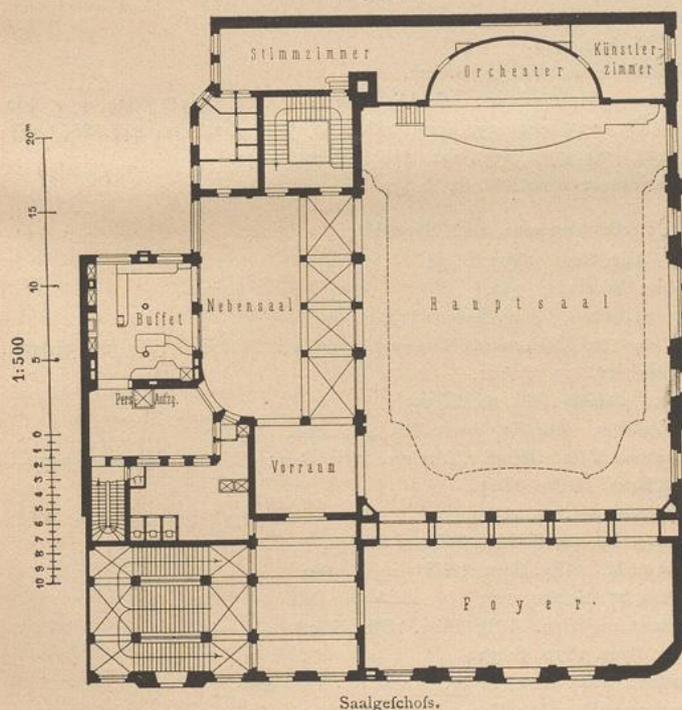
In Fußbodenhöhe des II. Obergechoffes (Fig. 297) sind die Galerien des Hauptfaales angeordnet, ebenso die Empore, auf der (wie schon in Art. 168 [S. 227] u. 169 [S. 228] gefagt worden ist) die

Orgel und die Sängerpodien angeordnet sind. Des weiteren sind in diesem Stockwerk zwei kleinere Säle: der »Kleine Konzertaal« mit Podium und Musiknebenraum, sowie der »Probefaal«, untergebracht. In Verbindung mit dem Orgel- und Sängerpodium befinden sich der Orgelschwellraum und das Zimmer der Feuerwache.

Im Kellergechofs sind die Restaurationsküche mit den zugehörigen Nebenräumen, die Heizungs- und die Beleuchtungsanlage untergebracht.

Die dem eisernen Dachstuhl sich anschliessende und mit demselben verbundene Decke des Hauptfaales ist in Form eines gedrückten Tonnengewölbes als Rohrputzdecke ausgeführt. Die an drei Seiten des Saales entlang führende Galerie ist freitragend in Eifen mit Betonboden her-

Fig. 299.



Saal« zu München<sup>220</sup>).

Handbuch der Architektur. IV. 6, c.

<sup>220</sup> Nach den von Herrn Architekt *Martin Dülfer* freundlichst zur Verfügung gestellten Originalplänen.

gestellt. Um eine gleichmäßige Verteilung der durch die Heizung vorgewärmten Zuluft zu ermöglichen, sind über den Gewölben zwischen dem großen und dem kleinen Saal Hohlräume angeordnet.

Die beiden Strafsenfassaden (Fig. 296) sind ganz in Putz (Kunststeinmasse) in mannigfaltiger Flächenbehandlung und reich dekorativ ausgeführt.

Die gesamten Baukosten haben, einschliesslich Mobiliar, 835 000 Mark betragen, demnach bei 1656 qm überbauter Grundfläche ca. 504 Mark für 1 qm und rund 30 Mark für 1 cbm umbauten Raumes.

Eine noch grössere Zahl von Sälen umfasst das »Konzerthaus Ludwig« zu Hamburg, von dem in Fig. 230 (S. 213) der Grundriss und in Fig. 266 (S. 260) ein Schaubild mitgeteilt wurde. Dieses nach den Plänen *Hülse's* ausgeführte Gebäude ist in St. Pauli auf der Millerthorachse in bevorzugter Lage auf Staatsgrund errichtet und dient nicht ausschliesslich Musikaufführungen klassischer Richtung, sondern auch allgemeinen Vergnügungs- und Erholungszwecken.

Zu diesem Zweck sind ausser dem grossen und dem kleinen Saal, den Klub- und den Restaurationsräumen noch Kegelbahnen, ein grosser Wintergarten mit Tuffsteingrotten, Wasserfällen etc. angeordnet, und ein mit dem Gebäude in Verbindung stehender Garten soll Gelegenheit zur Erholung im Freien, für Gartenkonzerte etc. bieten.

Diese Anlage bildet einen Uebergang zu den bereits in Teil IV, Halbband 4 (Abt. IV, Abchn. 2, Kap. 1) dieses »Handbuchs« besprochenen »Öffentlichen Vergnügungstätten (Vergnügungslokalen)«.

### Litteratur

über »Konzerthäuser und Saalbauten«.

#### α) Anlage und Einrichtung.

*Étude générale sur les théâtres, les salles de concerts et les cafés-concerts. Nouv. annales de la const.* 1874, S. 68, 76, 92, 102, 113.

STATHAM, H. H. *Architecture practically considered in relation to music. Building news*, Bd. 24, S. 256. *The construction of theatres and music-halls. Building news*, Bd. 36, S. 528.

*Concert rooms and sound. Building news*, Bd. 37, S. 277.

*Public halls. Building news*, Bd. 51, S. 820, 974.

*Music and music-hall planning. Building news*, Bd. 52, S. 423.

WOODROW, E. A. E. *Concert halls and assembly rooms. Building news*, Bd. 69, S. 511, 624, 659, 692, 736, 774, 906; Bd. 70, S. 56, 83, 123, 162, 337, 415, 448, 560, 705, 742, 811, 848, 886, 928; Bd. 71, S. 6, 70, 178, 217, 254, 294, 332, 365, 692, 876; Bd. 72, S. 54.

*The planning of concert-rooms. American architect*, Bd. 64, S. 37.

#### β) Ausführungen und Entwürfe.

Das Kabinogebäude in Kopenhagen. *Allg. Bauz.* 1850, S. 34.

*St. Martin's hall, Long Acre. Builder*, Bd. 11, S. 714.

FÖRSTER. Das Kasino im Augarten zu Brünn. *Allg. Bauz.* 1855, S. 198.

*A critical review of St. George's hall and the assae courts, Liverpool. Builder*, Bd. 13, S. 3, 7, 26, 53, 126.

*New music-hall, Covent-garden. Builder*, Bd. 13, S. 622.

*The music hall at the Surrey gardens. Builder*, Bd. 14, S. 395.

*Weston's national music hall, High Holborn. Building news*, Bd. 4, S. 214.

RASCHDORFF. Das Kaufhaus Gürzenich in Cöln. *Zeitschr. f. Bauw.* 1862, S. 3; 1863, S. 149, 329, 555. —

Auch als Sonderabdruck erschienen: Berlin 1863.

*The Dalhousie institute, Calcutta. Builder*, Bd. 21, S. 64.

*The Strand music hall. Building news*, Bd. 10, S. 868; Bd. 11, S. 746.

BURNITZ. Der Saalbau zu Frankfurt a. M. *Allg. Bauz.* 1868—69, S. 389.

*The Colston hall, Bristol. Builder*, Bd. 27, S. 120, 127.

HANSEN, Th. Das Musikvereinsgebäude in Wien. *Allg. Bauz.* 1870, S. 28.

Saalbau in Frankfurt a. M. *Deutsche Bauz.* 1870, S. 333.

Musikvereinsgebäude in Wien. *Deutsche Bauz.* 1871, S. 30.

STIER, H. Die Flora zu Charlottenburg. *Deutsche Bauz.* 1871, 121, 149, 165, 171, 259, 269.

*Aquarium, winter garden, etc., Great Yarmouth. Building news*, Bd. 28, S. 656.

- Middlesbro' assembly-rooms.* *Building news*, Bd. 28, S. 488.
- George, A. *Clark hall, Paisley.* *Building news*, Bd. 29, S. 97.
- Odeon in München: Bautechnischer Führer durch München. München 1876, S. 157.
- Projet d'une salle de réunion pour 10000 personnes.* *Nouv. annales de la constr.* 1876, S. 108.
- Sir William Tit's prize design for a concert room.* *Building news*, Bd. 30, S. 442.
- Concert- und Festlocale in Berlin: Berlin und seine Bauten. Berlin 1877. Theil I, S. 340.
- Concerthaus in Dresden: Die Bauten, technischen und industriellen Anlagen von Dresden. Dresden 1878. S. 346.
- Une salle de concert et de bal.* *La semaine des const.*, Jahrg. 10, S. 385.
- The new Clark-hall, Paisley.* *Builder*, Bd. 36, S. 1118.
- Concert-rooms, Warrior square, St. Leonards-on-sea.* *Building news*, Bd. 34, S. 54.
- Stockholm architecture. Concert-rooms in Blasijholmstorg.* *Builder*, Bd. 37, S. 253, 254.
- The Geo. A. Clark halls, Paisley.* *Building news*, Bd. 37, S. 740.
- Sammelmappe hervorragender Concurrenz-Entwürfe. Heft 1: Concerthaus zu Leipzig. Berlin 1880.
- F. WALLBRECHT's Concerthaus zu Hannover. *Deutsche Bauz.* 1880, S. 278.
- The Clark hall, Paisley.* *Building news*, Bd. 34, S. 340.
- Studien aus der Special-Schule von Th. R. v. HANSEN. 6: Entwurf zu einem Musikvereins-Gebäude von L. v. PAKEY. Wien 1879.
- GEUL. Saalbau in Neufstadt a. H. *Zeitschr. f. Baukde.* 1879, S. 181.
- Die Konkurrenz für Entwürfe zu einem Konzerthause für Leipzig. *Deutsche Bauz.* 1880, S. 357, 379.
- Public hall, Devonport.* *Builder*, Bd. 38, S. 483.
- Proposed new hall and schools, Leicester.* *Building news*, Bd. 38, S. 308.
- STEHLIN-BURCKHARDT, J. J. Der Musiksaal in Basel. *Deutsche Bauz.* 1881, S. 162.
- GEISER, A. Der Saalbau in Aarau. *Eisenb.*, Bd. 17, S. 110.
- New public hall, Midhurst.* *Builder*, Bd. 42, S. 578.
- Das neue Concerthaus in Leipzig. *Centralbl. d. Bauverw.* 1883, S. 432.
- HUCK. Skizze zum Neubau eines Concert- und Tanzsaales auf dem Grundstück der Neuen Liedertafel zu Stettin. *Deutsches Baugwks.-Bl.* 1883, S. 309, 330.
- Concurrenz für Entwürfe zu einer Wahl- und Tonhalle in St. Gallen. *Schweiz. Bauz.*, Bd. 2, S. 121, 135, 146.
- Der Königsbau in Stuttgart: Stuttgart. Führer durch die Stadt und ihre Bauten. Stuttgart 1884, S. 101.
- Die Liederhalle in Stuttgart: Ebendaf. S. 105.
- GROPIUS & SCHMIEDEN. Das neue Gewandhaus in Leipzig. *Deutsche Bauz.* 1884, S. 613, 621.
- Das neue Concert- und Vereinshaus in Stettin. *Centralbl. d. Bauverw.* 1885, S. 108.
- The new Gewandhaus, Leipzig.* *Building news*, Bd. 48, S. 52.
- GROPIUS & SCHMIEDEN. Das neue Concerthaus zu Leipzig. Leipzig 1886.
- Saalbau in Frankfurt a. M.: Frankfurt a. M. und seine Bauten. Frankfurt 1886. S. 292.
- SCHMIEDEN. Das neue Gewandhaus in Leipzig. *Zeitschr. f. Bauw.* 1886, S. 1, 325.
- HARTIG, E. *Behnecke's Saalbau in Braunschweig.* *Deutsche Bauz.* 1886, S. 86.
- Plan eines Saalbaues in S. HAARMANN's *Zeitschr. f. Bauhdw.* 1886, S. 169.
- Zur Frage der Wahl- und Tonhalle in St. Gallen. *Schweiz. Bauz.*, Bd. 7, S. 7.
- »Great assembly hall«, Mile Endroad.* *Builder*, Bd. 51, S. 626.
- The Edgbaston assembly rooms.* *Building news*, Bd. 51, S. 966.
- GROPIUS & SCHMIEDEN. Das neue Gewandhaus in Leipzig. Nach dem preisgekrönten Concurrenz-Entwurf erbaut durch H. SCHMIEDEN, V. v. WELTZIEN & R. SPEER. Berlin 1887.
- GEB, F. Saalbau des Hôtel *Kasten*, Georgshalle, zu Hannover. *Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover* 1887, S. 23.
- Preisbewerbung für eine neue Tonhalle in Zürich. *Schweiz. Bauz.*, Bd. 10, S. 81, 92, 96, 102, 105, 109, 111, 113.
- Concours pour un casino à Zurich.* *La construction moderne*, Jahrg. 3, S. 39, 53, 67.
- Music hall, Summit, New Jersey.* *American architect*, Bd. 22, S. 255.
- Der neue Konzertsaal der Philharmonie zu Berlin. *Wochbl. f. Baukde.* 1888, S. 81.
- Der Neubau der Philharmonie in Berlin. *Centralbl. d. Bauverw.* 1888, S. 444.
- Der Umbau des Hauses der Sing-Akademie in Berlin. *Blätter f. Arch. u. Kunsthdwk.* 1888, S. 131.
- SCHWECHTEN, F. Das Konzerthaus der Philharmonie in Berlin. *Deutsche Bauz.* 1889, S. 431.
- Concert-Haus in Laibach. *Wiener Bauind.-Ztg.*, Jahrg. 7, S. 87.
- Der Concertsaal der Philharmonie in der Bernburger StraÙe in Berlin. *Zeitschr. f. Bauw.* 1890, S. 13.
- WAGNER. Concert-Haus in Laibach. *Deutsches Baugwksbl.* 1890, S. 85.
- The music hall, fifty-seventh street and seventh avenue, New York.* *Architecture and building*, Bd. 12, S. 272.

- Salle de fêtes dans les jardins de l'hôtel d'Albe à Paris. Encyclopédie d'arch.* 1890—91, S. 180.
- Proposed new concert hall, Langham-place. Builder*, Bd. 60, S. 128.
- Konzerthaus in Leipzig: Leipzig und seine Bauten. Leipzig 1892. S. 481.
- Friedrichshallen in Leipzig: Leipzig und seine Bauten. Leipzig 1892. S. 498.
- »Saal *Bechstein*« in Berlin. Deutsche Bauz. 1892, S. 510.
- Die Preisbewerbung für eine neue Tonhalle in Zürich. Centralbl. d. Bauverw. 1892, S. 156.
- WIELEMANS, A. v. Der Bau des Redoutengebäudes (Stadtfaïe) in Innsbruck. Zeitschr. d. öft. Ing.- u. Arch.-Ver. 1892, S. 242.
- Wettbewerb für eine neue Tonhalle am Alpenquai in Zürich. Schweiz. Bauz., Bd. 19, S. 81, 88, 97.
- Neue Tonhalle in Zürich. Schweiz. Bauz., Bd. 20, S. 100, 102, 115, 131.
- GULL, G. Vergleichung der Tonhalle-Entwürfe von Prof. F. BLUNTSCHLI und Arch. FELLNER & HELMER. Schweiz. Bauz., Bd. 20, S. 108, 110.
- NEUMEISTER & HAEBERLE. Deutsche Konkurrenzen. Bd. IV, Heft 1, Nr. 37: Gefellchaftshaus in Ulm. Leipzig 1894.
- LICHT, H. & A. ROSENBERG. Architektur der Gegenwart. Bd. 3. Berlin 1894.
- Taf. 89: Konzerthaus in Leipzig, von SCHMIEDEN, v. WELTZIEN & SPEER.
- Die neue Tonhalle in Zürich. Zeitschr. d. öft. Ing.- u. Arch.-Ver. 1894, S. 71.
- WANCKEL, F. A. Wohn- und Geschäftshaus Hafenhaide 51—53 in Berlin. Baugwks.-Ztg. 1894, S. 507.
- Saalbau in Saargemünd. HAARMANN'S Zeitschr. f. Bauhdwk. 1894, S. 25.
- The Victoria hall of Geneva. Architect*, Bd. 52, S. 356.
- FELLNER & HELMER. Die neue Tonhalle in Zürich. Deutsche Bauz. 1895, S. 644.
- Die neue Tonhalle in Zürich. Schweiz. Bauz., Bd. 26, S. 115, 119, 141, 147, 153, 159, 163, 172.
- Galerie des Champs-Élysées. La construction moderne*, Jahrg. 10, S. 389.
- New concert hall, Solothurn. Building news*, Bd. 69, S. 368.
- Saalbauten in Berlin: Berlin und seine Bauten. Berlin 1896. Bd. II, S. 516.
- FELLNER & HELMER. Die neue Tonhalle in Zürich. Allg. Bauz. 1896, S. 37.
- Die neue Tonhalle in Zürich. Zeitschr. d. öft. Ing.- u. Arch.-Ver. 1896, S. 1.
- Hotel und Saalbau »Deutsches Haus« in Dt. Krone. Baugwks.-Ztg. 1898, S. 1010.
- The people palace at Zurich. Builder*, Bd. 74, S. 302.
- Ross, B. & K. Das neue städtische Konzerthaus in Fulda. Zeitschr. f. Arch. u. Ing., Wochausg. 1899, S. 234.
- Kaim-Saal* in München. Der Architekt 1899, S. 23 u. Taf. 33.
- Die Erweiterungsbauten der Philharmonie, Bernburgerstrasse 22 a u. 23, und Köthenerstrasse 32. Deutsche Bauz. 1899, S. 265, 277.
- Wiener Bauten-Album. Beil. zur Wiener Bauind.-Ztg., Jahrg. 16, Taf. 73: Entwurf zu einem Concerthaus; von KEMNA.
- Design for a concert hall. Builder*, Bd. 76, S. 170.
- HARTIG, E. Die Stadthalle in Barmen. Deutsche Bauz. 1900, S. 217.
- Architektonisches Skizzenbuch. Berlin.
- Heft 183, Bl. 1: Großer Concertsaal im neuen Gewandhaus für Leipzig; von GROPIUS & SCHMIEDEN.
- Architektonische Rundschau. Stuttgart.
- 1886, Taf. 44: Konkurrenz-Entwurf zu einem Redoutensaal-Gebäude für Innsbruck; von WURM.
- Taf. 57: Konkurrenz-Projekt zu einem Redoutensaal-Gebäude für Innsbruck; von v. WIELEMANS.
- 1889, Taf. 9: Konkurrenzprojekt für die neue Tonhalle in Zürich; von WEIDENBACH & KÄPPLER.
- Taf. 91 u. 92: Konzerthaus *Ludwig* in Hamburg; von HÜLSE.
- 1892, Taf. 46: Konzerthaus des Vereins Liedertafel in Mainz; von RÜHL.
- Architektonische Studien. Herausgegeben vom Architekten-Verein am Kgl. Polytechnikum in Stuttgart.
- Heft 65, Bl. 5 u. 6: Entwurf zu einem großen Saal; von DOLLINGER.
- Croquis d'architecture. Intime club*. Paris.
- 20me année, Nr. V, f. 5, 6; Nr. VI, f. 1, 2: *Une salle de conférences et des réunions publiques*.
- WULLIAM & FARGE. *Le recueil d'architecture*. Paris.
- 5e année, Pl. 10, 37, 51, 62: *Halle aux grains, avec salle de réunions et de spectacle*.